



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

254 (4.6.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-166077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-166077)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonnen-Beile 30 Pfg., Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 254.

Mannheim, Donnerstag, 4. Juni 1914.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Krisenlüfte.

Berlin, 3. Juni.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Im preussischen Herrenhause hat am letzten Freitag Herr Beseler mit dem Ausdruck des Bedauerns mitgeteilt: das Verhalten der sitzgebliebenen Sozialdemokraten würde eine strafrechtliche Abmahnung nicht finden. Die Staatsanwaltschaft hätte die Einleitung des Verfahrens, das wahrscheinlich mit einem Freispruch enden würde, abgesehen und er schließe dieser Auffassung sich an. Dafür hat die Regierung in diesen pfingstlichen Tagen von der konservativen Presse manch hartes Wort hören müssen. Man hat ihre Resignation vorgeworfen und Tatenlosigkeit und passives Verhalten, aber man hat ihr das alles — vom Standpunkt dieser Ankläger nämlich — zu Unrecht vorgeworfen. Denn die Regierung ist gar nicht so. Herr Beseler hat im Herrenhause nur als Jurist gesprochen; hat bloß respektvoll die Umwandlung mit Hilfe der Gerichte abgelehnt. Im übrigen glauben wir zu wissen, daß die so wichtige wie unpassende sozialdemokratische Kundgebung beim Kaiserhoch unsere regierende Klasse noch unausgesetzt beschäftigt und man dort sehr ernstlich sich mit dem Gedanken trägt, was die Sozialdemokratie als ein Teil des Reichstags verbroch, an ihm als Gönner zu rächen.

Wenn man vom Jahr von Auflösung sprach — es gibt unter uns ja immer aufgeregte Leute, die allein schon das Vorhandensein der Sozialdemokratie ärgert — begegnete man allenorten einer Mißstimmung, stellenweise sogar ironisch gefärbter Abweiskung. Der Reichstag der 111 Sozialdemokraten galt damals noch als brauchbar und durchaus produktiv. Diese Stimmung ist längst verloren. Sind es die Ausläufer der Baberindeballe, hängt es mit anderen mehr verborgenen Ursachen zusammen: Tatsache ist jedenfalls, daß in den Schichten, die man zusammenfassend, aber staatsrechtlich nicht ganz korrekt die Reichsleitung heißt, eine kalte Feindseligkeit gegen den Reichstag aufgekommen ist und man dort bereits seit geraumer Frist mit der Vorstellung sich vertraut gemacht hat, ihn beim ersten, einigermaßen passenden Anlaß nachhause zu schicken. Man war vor 14 Tagen fest entschlossen wegen des sozialdemokratischen Antrags zur Befreiungserhöhung aufzulösen und man wird, möchten wir annehmen, die neue Handhabe, die in ihrer Verbohr-

heit die Sozialdemokratie hat, kaum ungenützt lassen. In diesen Kreisen pflegt man etwa so zu argumentieren: was sich im April in Straßburg und im Mai in Berlin im deutschen Reichstag zutrug, das würde von nun an immer aufs Neue in Parlamenten und Kommunalvertretungen sich wiederholen. Von diesen Wiederholungen aber möchte leicht eine suggestiv Gewalt ausgehen, die zu furchtbar wäre. Gewöhne sich das Volk erst an den Anblick, daß ansehnliche Teile in allen parlamentarischen Ämtern vor der breitesten Öffentlichkeit den monarchischen Institutionen ins Gesicht schlagen, dann sei die Zeit wohl nicht mehr fern, wo man den Versuch mache, diese selber zum alten Eisen zu werfen. Deshalb bleibe es, schon den Anfängen einer solchen Entwicklung sich entgegenzustellen und die Schloß, die einem schließlich doch angeboten wird, anzunehmen. Wenn man die von dieser Gebanzenartigen Ursprünge darauf verweist, daß die herben und grundsätzlichen Verächter der Monarchie in Wahrheit auch in der Sozialdemokratie verhältnismäßig dünn gesät seien, daß — wie vielfach schon der Augenschein lehre — die Erinnerungen der militärischen Dienstzeit und die Tradition dieses Landes auch die Genossen mit den monarchischen Einrichtungen verknüpfen, pflegen sie zu antworten: das wolle nichts bedeuten. Nicht nur, wenn der Kaiser und der Kronprinz durch die Straßen führen riefen die Leute hurra: auch wenn eine Deputation der Dualanage im Auto über die Brücke rollte, würde die Masse sich stauen. Und selbst von Regierungsbeamten, die uns sonst durch ihren Freimut, ihre liberale Duldsamkeit und ihren sozialen Sinn auffielen, kann man jetzt hören: wer meinen König nicht grüßt, mit dem kann ich nicht paktieren.

Man wird also, wenn die Sozialdemokratie an den Demonstrationen teilnimmt, die Herr Wolfgang Heine soeben in einem klugen Artikel der „Sozialistischen Monatshefte“ sehr richtig „höflich und lächerlich“ genannt hat, schwerlich lange faßeln, sondern die Gelegenheit beim Schopfe nehmen und den Reichstag auseinanderjagen. Diese Gelegenheit aber kann sich leicht finden, wenn die Anträge über den schweren Arrest im militärischen Strafvollzug, über die Stellung des Militärschiffes und die Einschränkung der militärischen Eigenschaft der zur Kontrollverpflichtung Einberufenen wieder angenommen werden sollten. Es spielt für viele unter den sogenannten Maßgebenden da auch noch die Vorstellung von dem „Zug nach rechts“ mit hinein, der angeblich die Gemüter der Deutschen mehr und mehr in Banden schlinge und mit diesem Zug hofft man zu sehen, wenn man die Nation an-

ihren monarchisch-militärischen Idealen packt und ihr erklärt: die Konstantinogewalt und die Monarchie sind in Gefahr. Der Stoß könnte am ehesten von der Sozialdemokratie pariert werden. Ist sie gut beraten, so hört sie auf die Stimme des Abgeordneten Heine und seine Mahnung, Gefühlswerte auch bei anderen Parteien zu achten. Indes dünkt uns das bei den Kräften, die auf den sozialdemokratischen Parteienlagen zu werten pflegen nicht eben wahrscheinlich. Es gibt keine doktrinaire Dummheit, die von der deutschen Sozialdemokratie nicht mit Begeisterung mitgemacht würde. Wobei wir freilich nicht verhehlen wollen, daß uns eine Reichstagsauflösung auch unter dem Gesichtswinkel der bürgerlichen Welt als eine Niedertracht erschiene. In diesen gespannten weipolitischen Reizläufen, da trotz aller Bedenken von Basel jeder Tag uns auf die Schanzen rufen mag, können wir nichts weniger brauchen, als innere Kämpfe.

Die Politik des Tages.

R.K. Paris, 3. Juni.

(Von unserem Korrespondenten.)

Es ist zweifellos: Der „Temps“ und die „Times“ arbeiten einander in die Hände. Die „Times“ bringt heute sehr a propos einen Artikel ihres militärischen Mitarbeiters, des Oberst Revington, in welchem dieser zum so und sovielten Mal eine Verurteilung der militärischen Streitkräfte Großbritanniens empfiehlt. Er führt den Unstand ins Treffen, daß nicht nur alle anderen Großmächte, sondern auch alle Staaten zweiter Ordnung ihre Wehkraft zu Wasser und zu Land in die Höhe treiben. Indem er den gegenwärtigen Stand der Deckungsstruppen Frankreichs als hinreichend erklärt, um jeden brisanten Ueberfall zurückzuschlagen und sagt, daß die französischen Effektivs in Friedenszeiten nun nicht mehr die Inferiorität aufweisen, welche zu gewissen Zeiten ernstliche Unruhe hervorgerufen konnten, gibt er verflücht zu verstehen, daß alles so wie es eben ist, gut ist in Frankreich und nicht geändert werden soll. Seine diesmalige Propaganda für eine Militärvorm in England, ist im Grunde ein Wind für jene französischen Politiker, welche die Rückkehr zum zweijährigen Dienst in ihr Programm aufgenommen haben.

Natürlich greift der „Temps“ diesen Gelegenheitsartikel mit allem Eifer auf und er empfiehlt den Redakteuren des „Radical“ die Lesüre der ausländischen Zeitungen. Denn auch die Berliner Neuesten Nachrichten unterstützen die Argumentation des „Temps“, indem sie, weniger diplomatisch als Herr Revington, aber nur be-

stimmt erklären, daß das im Programm von Pan enthaltene Militärstatut unmöglich in nächster Zeit realisiert werden könne, denn dies würde den offenen Bankrott der politischen und militärischen Weltmacht Frankreichs bedeuten.

Indessen bemüht sich heut der ehemalige Marineminister Pelletan im „Matin“ die Partei der Radikalen zu disziplinieren, denn nur die Diszipliniertheit der Radikalen habe zu dem geistigen Wahnsinn in der Kammer geführt. Ein Fiasko, dem übrigens die geheime Abstimmung Vorschub geleistet, welche alle Qualifikationen möglich mache. Die Rechte baue auf das geistige Vorwissen neue Hoffnungen auf, aber sehr mit Unrecht. Jetzt gelte es ein Kabinett mit ausgesprochenen Tendenz nach links zu gestalten, das sich auf die Linksparteien stützen könne und entschlossen ist ihr Programm ohne Umschweife und Seitenwänge durchzuführen. Ein solches Kabinett würde Vertrauen einflößen, vorausgesetzt, daß es keine Wühlklinge in seinem Schoße aufnehme, vollständig homogen und aus Vertretern zusammengesetzt, welche in den Hauptfragen: des militärischen und der sozialen Seite Entschlüsse haben. Sonst würde die Aera der Kompromisse neu ersehen und das Regierungsschiff in zwei entgegengesetzte Richtungen gesteuert werden. Eine solche, nur dem Schein nach radikale Regierung würde nichts Richtiges zuwege bringen. Geringere habe ein wahrhaft radikales Ministerium alle Chancen für sich, denn dann würden auch diejenigen, welche heute nur die radikalen Duffler sind, sich um die Regierungsführung stürzen. Aber selbst wenn man unterliegen müsse, würde dies nicht lässlich erscheinen, denn man siele, die Fahne in der Hand, und unter dem Applaus des Landes.

Zweifelhafteste Kombinationen würden aber nur sicherer zum Sturz führen und man würde fallen, ohne sich je wieder erheben zu können. Die Demokratie, so schließt Pelletan seinen Appell an die Radikalen, würde mit jenen streng zu Gericht gehen, die sie hintergangen haben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Juni.

Zur Frage der Arbeitslosenversicherung.

Dieses Problem, das in der letzten Zeit so sehr im Vordergrund gestanden hat, behandelt in der Zeitschrift „Die Betriebskrankenkasse“ der Direktor der Kölner Akademie für kommunale und soziale Verwaltung, Professor Dr. Stier-Somlo. Es wird zunächst eingehend dar-

Kunst und Wissenschaft.

Musikalische Wärenis.

Von Dr. Hermann Beyer, Berlin.

Wenn Pflicht oder Interesse häufiger in die Konzertsäle unserer Kunsthauptstädte führt, der wird, wenn er nicht gerade ein blindwütiger Verfechter der zahlreichen dort zur Schau gestellten musikalischen Mißgeburten ist, sich fragen müssen und Aufklärung bei sich suchen, woraus eigentlich das tiefe geistige — manchmal bereits körperliche Mißbehagen beruht, das ihn beim Anhören solcher Produktionen überkommt. Künstlerisch hören heißt nicht hören, heißt: dem musikalischen Eindruck mit allen geistigen Kräften entgegengehen, ihn fassen, u. zu durchfühlen. Es ist das Kennzeichen des Dilettanten, daß er sich den künstlerischen Eindrücken allzu passiv hingibt, weil er nicht das Tonvorstellungsvermögen besitzt, ihn festzuhalten. Daher ist es begreiflich, daß die Mehrzahl der Hörer, im Gefühl ihrer Schwäche, ihren Empfindungen nicht recht zu trauen wagen und ihnen nicht Worte leihen wollen. Umso mehr ist es da Pflicht bevor, die zu hören gelernt haben, und die sich ebenso klar bewußt sind, was sie an einem Meisterwerk (sei es von Bach, sei es von Brahms) Schönes hören, als sie wissen, daß aus einer der modernsten, bizarren Kompositionen nur hergibt wenig oder keine musikalische Werte unter einem Uebermaß von Unwerten herauszuhören sind — daß diese die große Menge unserer Musikfreunde

aufflären und ihnen sagen, wie sehr der seltliche Hörer künstlerisch Recht hat, wenn er die modernen monströsen Mißgebilde ablehnt, seinem gesunden Gefühl folgend, das sein Herz bei den Werken der Meister höher schlagen läßt.

Es ist hier freilich unmöglich, die Silberlebensheit solcher moderner Kompositionen aufzudecken. Die architektonischen Werte im Großen zu empfinden und abzuwägen, geht überhaupt über das Vermögen der meisten Hörer, und das klare Urteil darüber stellt sich auch bei geschulten Hörern erst nach genauerer Kenntnisnahme des Wertes ein. Was aber gleich wirkt — anziehend oder abstoßend — und worüber man sich auch nach dem ersten Hören Rechenschaft ablegen kann, das sind das Vorhandensein oder die Abwesenheit von Einzelheiten. Vor allem sind es melodische Schönheiten, die, weil sie der Kern alles musikalisch Schönen sind, auch immer zuerst hervor und am tiefsten in das Empfinden hineindringen. In der Melodie vermaßlen sich die rhythmischen und tonräumlichen Urvorstellungen zur denkbar schärfsten Gesamtwirkung. Hier, in der Einkimmigkeit Saiten und Orgelstimmens zu geben, ist das Kennzeichen aller Meister, jeder echte Musiker muß aber wenigstens fühlen, daß er in der Melodie, — kann er nicht ergreifende Wirkungen mit ihr erzielen — immer schlicht und ungetrüb bleibt muß.

In nichts ist die Verfindung am Werke der Kunst, der der Geist aller unserer großen Musiker seit Jahrhunderten ist, leichter zu erkennen, als an der Art, wie unsere Modegewerke mit der Melodie umspringen. Wieviel sie schälen, so bleiben sie armselig; original, neuartig sein, ist aber die Lösung, und so geht man den Formen der Melodie mit einer ästhetischen Rücksicht-

losigkeit zu Werke, die ihr Gegenstück nur noch in den Leistungen unserer das Ideal der großen Dichtertönen“ jüdischen Maler hat. Man verzieht und entstellt, was sich nur entstellen läßt. Die Melodie solcher Werke könnte man sich etwa so entstanden denken. Die ursprünglich schlicht-diatonischen, oder nur maßvoll und musikalisch-logisch mobilisierenden Tonalitäten, versehen diese Autoren, um nur je alle tonräumlich schärfsten Beziehungen zu verknüpfen, damit mit Verfassungszeichen, daß jeder tonale Zusammenhang — das Hauptkennzeichen einer Melodie im Werke unserer Meister — herausgetrieben wird. Beworjunt werden die verminderten Töne resp. übermäßigen Quarten, oder Großterz folgen, von denen jeder den Hörer in einen neuen Tonkreis versetzt. Höchst beliebt sind natürlich die doppeltonigen aufeinanderliegenden (alterierten) Klänge und Intervalle. Auf solche Weise werden Melodielinien erzeugt, die oft jede tonräumliche Ordnung vernichten lassen, und zu denen sich, um das Tonmoobohu vollzumachen, die begleitenden Stimmen in allen nur denkbaren (oder besser undenkbar) Tonarten hinzusetzen. Es entstehen so jene, der Meinung ihrer Schöpfer nach hochoriginales Erzeugnisse, die natürlich jedes unerbildete Ohr als ängstlich fragende, phänologische, bisweilen quälende, das Tonbewußtsein durch zweifelhafte Arritation bald langweilende Experimente ablehnt. Wen es interessiert, diese hier beschriebenen Erscheinungen näher kennen zu lernen, sei vor allem auf die Werke Arnold Schönbergs und seiner Anhänger hingewiesen. Sie bieten ein oft recht beunruhigendes Beobachtungsmaterial.

Die zitierten Autoren werden bedauernd die Achsel zucken und mir vielleicht raten, mich bei

Monoverdi, Gesualdo und ähnlichen Größen um 1600 umzusehen und mein tonräumliches Auffassungsvermögen an ihnen zu bilden. Darauf kann ich nur antworten, daß ich die tonräumlichen Verhältnisse dort genau so ablehne wie heute. Eine atemberaubende Sinnlosigkeit wird nicht dadurch sinnvoll, daß sie einige Jahrhunderte alt ist, und daß einige wenige nach Jahrhunderten daran wieder Gefallen finden, sie ausgraben und ästhetisch schreiben. Die kritiklose Andeutung des historischen Interessanten, das gewalttätige Schönfärbewollen eines Dinges, das lediglich die Reize des Ausgegrabenen an sich trägt, ist eine sehr häufig zu beobachtende Schwäche der Urteilskraft unserer Kunsthistoriker. Wonach sie jahrelang gegraben haben, das soll natürlich etwas Schönes sein. Sie bedenken nicht, daß auch früher Kinderwertiges und Verworfenes geschaffen wurde, das neben Meisterwerken im Schutte vergraben liegt. Unser Musikhistoriker graben jetzt mit allen Kräften. Wie wenig von dem, was sie wieder ans Licht bringen, heute noch künstlerisches Leben hat, ja ob es überhaupt je gelebt hat, diese Frage stellen sie nicht. Ich bin überzeugt, daß das meiste aus der konzertantischen Literatur der Niederländer zu allen Zeiten tote Musik gewesen ist, die nie das Herz eines schlicht und gesund lebenden Menschen bewegt hat, während die noch heute lebenden und uns rührenden Volkswesen aus jenen Tagen musterhafte Meisterwerke sind. In allen Epochen hat es Kunstschöpfungen gegeben, die (art pour l'art) den Zusammenhang mit dem Volksempfinden verloren haben und daher tot bleiben mußten. Unsere moderne Musik ist in einer solchen Lage. Sie führt nur ein kümmerliches Scheinleben in den Salons einiger Dy-

gelegt, daß es über den Umfang der Arbeitslosigkeit an jedem irgendwie ausreichenden Material fehle. In diesen Beziehungen müßten auch die größten Verschiedenheiten zwischen den einzelnen Gewerben, zwischen Stadt und Land und auch sogar in den einzelnen Städten festgelegt werden. Nach den Ermittlungen sei die Arbeitslosigkeit im allgemeinen so gering, daß deswegen keine besondere Versicherung eingeführt werden dürfe, daß man vorher versuchen müsse, den Mangel auf anderem Wege, insbesondere der Ausgestaltung der Arbeitsnachweise, zu beheben. Die aufgearbeiteten Mitteilungen der parteipolitisch bestimmten Zeitungen seien mit aller Vorsicht aufzunehmen. Sie bewiesen schließlich auch, daß die Verteilung der Arbeitskräfte innerhalb des deutschen Reiches nicht in der gewünschten Art vor sich gegangen ist. Die Landwirtschaft müsse ausländische Arbeiter in größtem Umfang heranziehen. Eine Arbeitslosenversicherung würde auch den Zug nach der Stadt noch vergrößern und die Landwirtschaft in eine schwierige Lage bringen. Gegen eine Reichsarbeitslosenversicherung sprächen auch die Erfahrungen, die bisher in den Städten gemacht worden sind, welche ergäben, daß die geldliche Tragweite der Arbeitslosenversicherung gornicht dieser genug angesehen werden könne. Durch Einführung des sogenannten Sozialversicherungsgesetzes in der Hauptsache nur die organisierten Arbeiter Vorteile. Die sonst für die Arbeitslosenversicherung von den Gewerkschaften gezahlten Unterzahlungen würden dann auch für Streikwerde sein. Mit dem Sozialversicherungsgesetz sei man also gleichzeitig die Sozialdemokratie, was nicht Aufgabe einer öffentlichen Versicherung sein könne. Abgesehen von dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung werde die Mahnung mehr angebracht sein: Erst Erfahrungen sammeln, erst alle denkbaren Wirkungen in Bezug auf die wirtschaftliche Belastung, die sozialpolitischen Leistungen, die seelischen Wirkungen, auf die eigene Selbsthilfe und den Antrieb des Arbeiters, erst ein klares und volles Bild von einem lästigen, wohlbedachten, durchsichtigen Rechtssystem — und dann erst ein Gesetz.

Vom „deutschen“ Zentrum.

Daß alle Mittel recht sind, wenn es zu seinen Zielen kommen will, zeigt eine Aufsicht erregende Mitteilung der „Straßburger Post“. Vor einem Jahr war ein Landesverband katholischer Kaufmännischer Vereinigungen Elsas-Lothringens gegründet worden. Trotz lebhafter Agitation wollte der Verband nicht so recht Wurzel fassen; denn einmal ist doch noch soviel gesunder Sinn unter der Kaufmannschaft, daß sie konfessionelle Sonderinteressen von sich fern hält, andererseits aber war er als altdeutscher Verband bei den einheimischen Mitgliedern nicht sehr beliebt. Nun versucht man es auf nationalisiertem, d. h. deutschfeindlichem Wege. Der geistige Führer und zugleich Vorsitzende des maßgebenden Straßburger katholischen Kaufmännischen Vereines, Emil Tonn, ist als Propagandist und Zentrumsagitator bekannt. Seitdem er Einfluß bekam, kam es zu einer Spaltung. Anlaß dazu gab folgendes von der „Straßburger Post“ berichtete Vorkommnis: Bei einem Feste des katholischen Kaufmännischen Vereines tat Tonn, der sich übrigens bei gleicher Gelegenheit auch weigerte, ein Kaiserhoch auszubringen, zu einem altdeutschen Mitgliede in Gegenwart mehrerer anderer altdeutscher Herren die Bemerkung: „Du bist der einzige Schwob, den ich leiden kann.“ Diese beleidigende Äußerung konnten natürlich die altdeutschen Mitglieder nicht auf sich ruhen lassen. Die Sache kam an den Vorstand. Und was tat dieser? Er erteilte seinen Vorsitzenden nicht nur keine Rüge, sondern erklärte sich solidarisch mit ihm. Die „Straß-

burger Post“ fragt, ob dem Bischof Dr. Freyten von Straßburg, der ja selbst Altdeutscher (Rheinländer) ist, diese Vorgänge bekannt waren, als er auf der letzten Tagung des Verbandes in Straßburg die katholischen kaufmännischen Vereine seinen Dankschreiben dringend empfehlen zu müssen glaubte. Wie meinten, eine Art Antwort auf diese Frage des deutschnationalen Blattes bietet der Fall des Bischofs Benzler (der ja auch Altdeutscher ist), der kürzlich wegen seiner eigentümlichen Haltung offensichtlich beim Kaiser in Ungnade gefallen ist. In Metz war es ja bekannt, daß man mit fieberhafter Eile in der Kathedrale gearbeitet hatte, um Neuerungen in diesem katholischen Gotteshause, das augen in einem Standbild des Professors Daniel die Hüge des Deutschen Kaisers zeigt, dem Kaiser bei seinem Besuch zu zeigen. Aber nicht nur unterbleib der Besuch des Kaisers in der Kathedrale, sondern der Bischof wurde auch nicht — wie sonst immer üblich — zum Essen beim Bezirkspräsidenten geladen. Als Ursache wurde dann — bis jetzt von den katholischen sich auszeichnenden Blättern völlig unvorderproben — angegeben, Bischof Benzler habe sich geweigert, die jungen katholischen Pfarrer von Metzweire, der gelegentlich einer französischen Feiern in Luneville vor seinem dort anwesenden Junglingsverein eine deutschfeindliche Ansprache gehalten, vor der Ankunft des Kaisers zu mahnen. Fleetera si nequeo superos, Acheronta movebo. Wenn's mit der Religion nicht geht, muß man es auf deutschfeindlichem Wege versuchen, die Einheimischen für das Zentrum zu gewinnen. Rom will eben herrschen; so ist es dennoch, trotzdem der evangelische Pfarrer Hering von Straßburg seitens des Straßburger Ministeriums gemahnt wurde, weil er es wagte, diese Wahrheit auszusprechen. Und es führen viele Wege nach Rom.

Weltpolitische Betriebsgemeinschaft Deutschlands und Oesterreichs.

Unter dem Gesichtspunkt der weltgeschichtlichen Tendenzen, der Schaffung großer Wirtschaftskomplexe einerseits, der autonomen Betätigung der Nationen andererseits, untersucht Professor Hermann Dücker in Heidelberg das Problem des deutschösterreichischen Bündnisses in der Neuen Freien Presse. Einige Gedanken dieses Aufsatzes seien hier wiedergegeben:

Es muß einmal mit allem Nachdruck ausgesprochen werden, daß das deutschösterreichische Bündnis die innerpolitische Position der Deutschen Oesterreichs nicht verschlechtert hat. Erst seitdem dieses Bündnis bestand, konnte die österreichische Staatsgewalt manche der früher geübten Rücksichten gegen ihre deutschen Untertanen fallen lassen: ja das Bündnis mochte fortan manchmal als eine Rückenbedeckung erscheinen, mit Hilfe deren den slavischen Nationalitäten freiere Hand gelassen werden konnte, als man in Wien vor u. nach 1866 hätte wagen dürfen. Wohlverstanden, wir weisen auf diese (von national-deutschen Standpunkt auswärtige) unvermeidliche Reifere des Bündnisses nicht hin, um gegen das Bündnis Stimmung zu machen, sondern nur, um gegen die herkömmliche slavische Konzeptionsweise zu protestieren. Und noch etwas Weiteres. Auch wie im Deutschen Reich haben längst eingesehen, daß die Zeiten der nationalen Hegemonie der Deutschen in Oesterreich vorbei sind und daß, so schwerlich auch der Verlust mancher Einflußstellungen ist, in dieser Verbindung eine geschichtliche Notwendigkeit sich hat vollziehen müssen.

Die politischen Bündnisse der Staaten haben längst begonnen, auch wirtschaftliche Gemeinlichkeiten aller Art mit sich zu führen, und

zeigen eine deutliche Tendenz, allmählich zu wirtschaftspolitischen Betriebsgemeinschaften weiterzuwachsen. Das gilt am ehesten von Deutschland und Oesterreich-Ungarn; schon sehen wir sie, in Konsequenz der politischen Gruppenbildung, auf dem Kapitalmarkt der Welt in der Unterbringung ihrer Anleihen als Mitglieder einer geschlossenen Interessengruppe auftreten. Vor allen werden, analog den großen Forderungen des Wirtschaftslebens, die weiteren Konsequenzen im Innern nicht ausbleiben dürfen: die Niederlegung der wirtschaftlichen Hemmungen, die Herbeiführung gleicher wirtschaftlicher Verkehrsformen bis zu einer einheitlichen handelspolitischen Betätigung nach innen und außen hin. Nur so können bei aller Selbständigkeit einseitig und geschlossen konstituierte Wirtschaftskörper entstehen, die in jenem Wettbewerb, in dem viele zurückbleiben müssen, die verdoppelte Wucht ihres Gewichtes einzuwerfen haben. Also eine weltpolitische Betriebsgemeinschaft, welche die Selbständigkeit ihrer einzelnen Glieder nicht aufhebt, sondern eher erhöht, die insbesondere Oesterreich-Ungarn insstandsetzt, unter einer schlechthin unantastbaren Deckung nach außen hin im Innern allen Nationalitäten Homogenität im weitesten Maße zu gewähren, alle Nationalitäten, die in völliger autonomer Tätigkeit zu politischen Rollen herodürfen und unter russischer Lebensunterstützung das ihnen teuerste einbüßen würden, an ein gleiches Interesse nach innen und außen zu binden.

Südamerika und die Vereinigten Staaten.

Gegen die Politik der Vereinigten Staaten wird fortgesetzt in allen südamerikanischen Republiken lebhaft protestiert. In verschiedenen Städten wurden, wie Süd- und Mittelamerika berichtet, große Protestversammlungen abgehalten, und die Haltung der Presse ist fast überall ebenso einheitlich wie deutlich. Auch in Brasilien schließt man sich der amerikasindigen Stimmung immer mehr und mehr an. Im „Journal do Brasil“ schrieb ein bekannter Publizist, die Monroe-Doktrin habe keine Existenzberechtigung mehr; sie rufe nur allgemeines Mißtrauen der südamerikanischen Republiken gegen die Union hervor. Den Bankrott des Panamerikanismus sieht ein chilenisches Blatt in dem Vorgehen der Nordamerikaner gegen Mexiko. Das angesehenste Blatt Lima, der „Comercio“, spricht von einer Bedrohung des ganzen lateinischen Amerikas.

Eine große Demonstration gegen die Nordamerikaner hat am 25. April in Montevideo stattgefunden. Gegen zehntausend Menschen zogen durch die Straßen. Vor der amerikanischen Gesandtschaft saßen die feindseligen Kundgebungen zu einem Zusammenstoß der Menge mit der Polizei, wobei es einige Verwundungen gab.

Bezeichnend für die Stimmung, die zurzeit auch bei den südamerikanischen Regierungen sich offen äußert, sind die Ausführungen des gegenwärtigen Präsidenten der Argentinischen Republik, Dr. Saenz Pena, der in einem jüngst veröffentlichten Werte die Monroe-Doktrin also kennzeichnet: „Während das Meer den Fahrweg bildet, auf dem wir dazu gelangen, die Zivilisation der Alten Welt zu umfassen, die uns groß gemacht und unsere historische Entwicklung vervollkommen hat, haben wir von den Freunden des Nordens nichts als eine peinliche Erinnerung: Monroe!“

kommt stets nur dann alljährlich zur Auszahlung, wenn ein wirklich der Prämierung würdiges Werk vorliegt. Andernfalls werden die Jansen für zwei und mehr Jahre erst im nächsten oder den folgenden Jahren demjenigen zufallen, dem eine Erfüllung der Bedingungen gelangt.

Eine deutsche Ingenieurschule in Shanghai.
Die deutsche Ingenieurschule in Shanghai ist gestern in Gegenwart der deutschen Kolonial- sowie von Vertretern der anderen fremden Niederlassungen und der chinesischen Zensur- und Provinzialbehörden eingeweiht worden. Der Vorsitzende des Komitees, Professor Krueger, begrüßte die Gäste und sprach den Dank für die der Schule zuteil gekommene Förderung aus. Ein Vertreter des Gouverneurs von Hankow sollte der neuen Schöpfung Anerkennung und sollte ihr die Unterstützung der Behörden zu und ermahnte die Studenten, das ihnen in der Anstalt Gebotene wohl zu nützen.

Wiener Uraufführung.

Wien, 3. Juni.
Aus Wien wird uns geschrieben: Zu guter Letzt, nach einer Saison, in der gerade die Sensationen und Schlager verlagten, versuchte es das Deutsche Volkstheater mit ganz großem dramatischem Geschick, mit einem geräuschlosen amerikanischen Revolver, neuem System. Die zur Uraufführung gelangte Komödie: „Im Rahmen des Gefeches“ von Bayard Veiler gehörte in Amerika zu den größten Erfolgen und beherrschte seit zwei Jahren das Repertoire ganzer Reiseensembles, was allerdings noch keine Garantie für einen

Enthüllungsfeier der Fürstenstandbilder

in der Gedächtniskirche zu Speyer.

Speyer, 3. Juni.
Unter zahlreicher Beteiligung der protestantischen Bevölkerung der Pfalz fand heute vormittag in der Turmhalle der Gedächtniskirche die Enthüllungsfeier der sechs Standbilder von den auf dem Reichstag zu Speyer im Jahre 1529 protestierende Fürsten statt. Es sind dies die Standbilder des Markgrafen Georg des Frommen von Brandenburg, Johannes des Bekändigen, Kurfürsten von Sachsen, Ernst des Bekehrten, Herzogs von Braunschweig und Lüneburg und seines Bruders Herzogs Franz, sowie des Landgrafen Philipp des Großmüthigen von Hessen und des Fürsten Wolfgang von Anhalt. Als Vertreter des Königs von Bayern wohnte Regierungspräsident Erz. v. Reuffer, als Vertreter des Kaisers der Oberpräsident der Rheinprovinz Frhr. v. Rheinbaben der Feier bei. Auch die übrigen fürstlichen Stifter waren durch Abgesandte vertreten, so der Großherzog von Hessen durch den Präsidenten des großherzoglich hessischen Oberkonsistoriums Dr. Nebel aus Darmstadt, der Großherzog von Sachsen-Weimar durch den groß. Geh. Kirchenrat Dr. Spinner aus Weimar, der Herzog von Meiningen durch den Abteilungspräsidenten und Vorsitzenden des Oberkirchenrates Dr. Trinks aus Meiningen, der Herzog von Braunschweig durch den Konsistorialpräsidenten Sievers aus Wolfenbüttel und der Herzog von Cumberland durch Hofmarschall Oberstleutnant a. D. E. von Grote-Kleinheideborn (Hannover). Den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg vertretet Senatssekretär Dr. Hagedorn aus Hamburg. Der Preussische Oberkirchenrat in Berlin, der evangelische Kirchenauschuß und die deutsche evangelische Kirchenkonferenz war durch Wirk. Geh. Oberkonsistorialrat Dr. Müller-Berlin-Charlottenburg vertreten. Außer einer Reihe von Konsistorien hatten auch die theologischen Fakultäten der Universitäten Heidelberg, Bonn und Straßburg, sowie die an der Protektion im Jahre 1529 beteiligt gewesen damaligen Reichstädte Weisenburg i. B., Reutlingen, Ulm, Jülich und Heilbronn und das Direktorium der Kirche Augsburgischer Konfession in Straßburg Vertreter entsandt. Im Verlauf des im Stadtsaale veranstalteten Begräbnisabends wurden an Kaiser Wilhelm, König Ludwig von Bayern und an die übrigen bei dieser Feier vertretenen Fürsten Guldigungsgramme abgelesen. Die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck.

Gegen 1/10 Uhr versammelten sich die Teilnehmer an der Feier in der Dreifaltigkeitskirche, um sich von dort aus in geschlossenem Zuge unter feierlichem Glockengeläute nach der Gedächtniskirche zu begeben. Den Zug eröffneten die Mitglieder der Feuerwehre, denen Schulkinder und die Kirchenchöre folgten. Ihnen schlossen sich der engere und der weitere Verwaltungsrat sowie der Pfandbesitzer an. Dann folgten die amtierende Geistlichkeit im Ornat und die Abgesandten der Fürsten und der Reichstädte in glänzenden Uniformen im Verein mit den Schützen der städtischen und fürstlichen Behörden der Kreisstadt Speyer, das Konsistorium Speyer, die Abgesandten der auswärtigen Kirchenbehörden und der theologischen Fakultäten, denen sich Speyerer Korporationen und die übrigen Festgäste angeschlossen.

Mit einer Hymne für gemischten Chor, gesungen vom evangelischen Kirchenchorverein Speyer wurde der feierliche Akt eröffnet. Die Weiberebe hielt Konsistorialrat Trost aus Speyer. Darauf fiel die Hülle der sechs Standbilder. Der Schöpfer, Prof. Max Baumhach, wurde vom Regierungspräsidenten von Reuffer den einzelnen Herren vorgeführt und zu seinem Werte beglückwünscht. Mit einem Lied „An die deutsche Nation, eine Reformation“ von M. Bruch schloß die eindrucksvolle Feier. Im Anschluß hieran wurde ein Festgottesdienst abgehalten. Die Festpredigt hielt Hof- und Dombrediger Wits aus Berlin, der seiner Predigt den Psalm 2. Tim. 1, 7 zurunde legte: „Ein Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Mäßigkeit.“ Der Gottesdienst wurde durch Orgelspiel sowie Chor- und Gemeindegänge verziert.

Um 1/4 Uhr fand ein Festmahl statt, in dessen Verlauf Regierungsräsident v. Reuffer

verhüten, in den Konzerten weniger Großstädte und wird schließlich gepöppelt von einigen a tout prix fortgeschrittenen und wackelnden Spielern und Kritikern. Sie lebt weder heute, denn von tausend rechten Musikfreunden künmet sich noch nicht einer um sie, noch wird sie jemals leben.

Die M-Strahlen.

Vor einer Kommission militärischer Sachverständiger sollen demnach in Rom die Berichte mit dem von Ingenieur Giulio Nobi erfundenen Apparat zur Fern-Entzündung von Explosivstoffen mittels eigenartiger elektrischer Wellen ihren Anfang nehmen. Der Erfinder hat nach seiner Erklärung auf dem genannten Wege bereits Bomben, die ins Meer versenkt waren, zur Explosion gebracht, auch einige Anreden gemacht, die gestatten, sich von dem Geränge eine Vorstellung zu machen. Die in dem Nibidischen Apparat erzeugten M-Wellen (so sind sie benannt worden) nähern sich, obwohl unhörbar, in ihrer Länge derart den Lichtwellen an, daß sie, wie diese, von den getroffenen Körpern, wenigstens den metallischen, reflektiert werden. Dies ermöglicht die Auffassung samt Bestimmung der Lage und Entfernung solcher Körper, also auch der metallischen Behälter von Explosivstoffen. Liegt hier eine Analogie mit der Benutzung eines Scheinwerfers vor, der Gegenstände aufsucht und sichtbar macht, so tritt nach der Auffassung der Explosivbehälter durch die reflektierten (schwachen) M-Wellen eine andere Analogie in Betracht: diese sind des Aufsuchens abgetimmter Ionen der Körper. Nobi ist imstande, die Länge seiner elektrischen Wellen demnach abzumessen, daß sie im Innern des jeweils zum Ziele genommenen metallischen

Körpers — unter Voraussetzung einer genügenden, ebenfalls leicht zu modifizierenden Stärke — eine elektrische Entladung hervorruft, die alle Explosivstoffe in ihrem Bereiche entzündet muß.

Einen Schutz dagegen würde nach seinen Angaben nur die vollständige Kugelgestalt der metallischen Behälter gewähren, weil sie diejenige Reflektion der „lebenden“ Wellen bewirkt, die allein über Ort und Entfernung des Zieltes Auskunft geben kann. Dagegen würde die mehrfach Reflektion der Explosivstoffe durch die gepanzerte Schiffshülle, metallene Wandungen der Kammerdammungen usw. keinen Schutz gewähren, da auch die durch solche Schichten bewirkte seitliche Ablenkung der M-Wellen berechnen und korrigiert werden kann. — Um auch die Umhüllung der Explosivstoffe mit starken Bindungen unwirksam zu machen, hat Nobi eine möglichst große Wellenlänge zu erreichen gesucht; er ist, wie er sagt, bis jetzt bis zu 42 Zent. gelangt; so die Hälfte also die Hälfte mindere sein, um die Entzündungen unwirksam zu machen. Der erzielte Wirkungsradius betrug fast 17 Kilometer.

Was den möglichen Nutzen der Erfindung auf anderen Gebieten betrifft, so erwähnte Nobi die leichte und genaue Bestimmung von Erzgängen im Erdinnern, den Schutz der Küste, die schon auf weite Entfernung der gegnerischen Flotte bestimmen können, gegen Zusammenstöße u. a.

Ein Millionärlegat für das beste medizinische Werk der Welt.

Als Preis für das beste medizinische Werk der Welt hat der bekannte französische Millionär Panallier in Paris die jährlichen Zinsen eines internationalen Legates gestiftet, das er (soeben in Höhe von 100 000 Francs erreicht hat. Der Preis

europäischen Theatererfolg ist. Die starke Wirkung, die das Stück in Amerika hatte, bewirkt gewiß nicht zum geringsten Teil in der realistischen Schilderung freisinnig amerikanischer Verhältnisse und Mißbräuche.

Mary Turner, eine Verkäuferin im Warenhaus des Multimillionärs Gilder wird eines Sabendiebstahls beschuldigt und auf dessen Forttreiben zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, ohne das Verbrechen begangen zu haben. Die aus dem Gefängnis Entlassene wird das Haupt einer Verbrecherbande, deren Geschäftsprinzip es ist, nur im Rahmen der Gefesse zu arbeiten — ganz nach dem Vorbild der Multimillionäre und der Polizei. Mary Turner kennt nur noch ein Ziel, an Edward Gilder Rache für ihr verfehltes Leben zu nehmen, und dies gelingt ihr, indem sie dessen Sohn, der von ihrer Verhängenheit nichts weiß, dazu bringt, sie zu betraten. Damit wäre Marys Ziel und der dramatische Höhepunkt des Stückes erreicht, aber bei einem von Marys Genossen ohne ihr Wissen unternommenen nächsten Einbruch im Gilderschen Hause, der in Wirklichkeit von der Polizei arrangiert war, wird ein Schuß von einem Mitglied der Bande erschossen. Natürlich mit dem geräuschlosen Revolver, dem für ein verständnisvolleres amerikanisches Publikum berechneten Trick des Stückes. Gilders Sohn wird des Totschlages verdächtigt, aber das Geständnis des wirklichen Mörders und Rache-Rehabilitierung führen das verständliche Ende herbei.

Alle diese geschichtlichen Vorgänge spielen sich im Rahmen des Wertes ab. Nicht Güter des Rechts gibt es, sondern nur Güter der Gesehe.

Mitteilte, daß der König von Bayern dem Konfessionsrat Tross den Titel und Rang eines Adj. Oberkonfessionsrats und dem Professor an der Akademie der bildenden Künste in Berlin Max Baumhach den Verdienstorden vom Kaiserlichen Michael 3. Klasse verliehen habe.

Festerversammlung.

Nachmittags um drei Uhr fand in der Festhalle eine Festerversammlung statt. Herr Warrer Cankler hielt hier die Begrüßungsansprache und führte aus:

Dem Verwaltungsrat der Gedächtniskirche ist mir als seinem Schriftführer der ehrenvolle Auftrag geworden, diese hehre Festerversammlung zu eröffnen und Sie alle ausmächtig zu begrüßen. Ich entledge mich dieses Auftrages mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes, daß Sie von fern und nah gekommen sind um mit uns dieses schöne Fest zu feiern und sich mit uns zu freuen darüber, daß der von dem Architekten unserer Gedächtniskirche geschaffene Gedankenschatz in der gläubigen und bekenntnistreuen Männen, Fürsten und Bürgern von heute 1914 hier in Speyer Ehrenvoll zu sehen, heute seine Verwirklichung gefunden hat. Dank den hohen Herren, die als Vertreter ihrer Landesfürsten und ihrer Städte auch in dieser Festerversammlung unter uns weilen. Es ist der unsterbliche Wunsch des Verwaltungsrates, daß die Herren nur mit guten Eindrücken vom Heile scheiden und ihren hohen Aufträgen gerecht werden können, daß Sie in Speyer habe bei aller prot. Entschiedenheit und ewangel. Freiheit einen schönen harmonischen Verlauf genommen, man habe hier in Speyer nicht vergessen, daß jene Männer vom Jahre 1529 mit ihrem schlichten, ohne jeden theatralischen Effekt um ihres Glaubens und Gewissens willen eingesetzten Protest der Welt die Freiheit und den Seelen die Wahrheit gerettet haben. Ich möchte namens des Vorstandes an alle, die noch reden wollen, die herrliche Worte richten, helfen Sie mit, daß wir auf der Höhe bleiben und die Versammlung einen vornehmen, unserer hehren Sache würdigen Verlauf nehme.

Dank auch Ihnen allen, Beamten und Bürgern, Bauern und Handwerker, Fabrikanten, Kaufleuten und Arbeitern, daß sie sich trotz Vorkriegs- und werkschließender Arbeit losgerafft haben und zum Feste erschienen sind. Wir haben uns in Speyer noch nie vereint, wenn wir bei unseren protestantischen Festen auf unsere protestantische Mals und ihre protestantische Nachbarschaft zählten.

Herr Oberkonfessionsrat Tross verlas das Antwortschreiben S. M. des Königs von Bayern:

„Der in Speyer zur Weihe der Kirchenruinen tagenden Festerversammlung spreche ich für den Sublimandgenuss und das Treuegebühre meinen herzlichsten Dank aus.“

Dann sprach der Abteilungsleiter und Vorsitzende des Oberkonfessionsrats Meiningen, Herr Dr. Tross im Auftrage des Herzogs von Meiningen. Herr Geh. Kirchenrat Dr. Schürer, der Vertreter des Großherzogs von Sachsen-Weimar betonte die engen Beziehungen zwischen Weimar und Speyer. Und nun kam noch einer, der endlich den Namen brachte, auf den alle schon die ganze Zeit mit Spannung warteten. „Daf Sie noch heute am Leben sind das verbindet Sie in unserm Segen, und daß Sie heute Ihre protestantischen Feiern, das verdanken Sie dem Himmel.“ So läute nachher die Stimme des Volksoberleiters Mittel (Schleswig) in die Ferne. Nach dem er schloß er von den letzten Tagen Schmieds, wie er in Weimar noch das Letzte erreicht hatte und dann — nachdem sein Werk vollendet war — totkrank nach Berlin kam. Dann aber wußte Herr Divisionssparkasse Mittel einen Lebenden, der zu wollen u. das gilt Dr. Eggell, v. H. e. haben, der ehemals durch eine allgemeine protestantische Kirchenkonferenz die Weiterbau der Gedächtniskirche ermöglichte. Wäre Herr Mittel nicht Divisionssparkasse, man hätte ihn seiner fähigen, padenden Art nach für einen zweiten Himmel halten mögen.

Und der Nachfolger war nicht unbedeutend. Dr. Eggell (Berlin), der im Auftrag des evangelischen Bundes und dessen 250 Zweigvereinen sprach. Er stellte an den Anfang seiner Rede das Wort des protestantischen Verkünders der Stadt Meiningen: „Wir werden einen rauhen Wind einen Widerstand tun müssen.“

Wer die von diesen gesagene Grenze vorsichtig zu wahren weiß, der ist ein Obermann. Dies ist etwa der Gedanke des geschäftsbauten Stüdes, das mit allen Effekten und Wirkungen des Verbrecher- und Anstaltens arbeitet.

Die Darstellung durch die Mitglieder des Deutschen Volkstheaters, die sonst andere Aufgaben gewohnt sind, insbesondere die Damen Wallenstein und Wolow und die Herren Donma und Daktur, war vorzüglich. Das Publikum folgte den spannenden Szenen mit Interesse und bereitere der Novität eine freundliche Aufnahme. Ob auch in deutscher Sprache die Komödie eine so herrliche Aufführungsdarstellung erreichen wird wie in Amerika? Schließlich fällt auch bei uns die Detektivromantik die Häuser, aber die der Amtheater. A. H.

Ein Aufsehen erregender Theaterprozeß.

(Priv.-Tel. — S. unv. Münchener Mitarbeiter.) Einen der sensationellsten Theaterprozesse der letzten Jahre nahm heute vor dem Münchener Schöffengericht seinen Anfang. Es handelt sich darum, daß der Direktor des Münchener Volkstheaters Ernst Schramm den Redakteur des „Neuen Weg“ verklagt hatte. Der „Neue Weg“ hat einmal in einem Artikel dem Direktor Schramm die sittlichen Qualitäten zur Führung des Theaters abgeprochen und Herrn Direktor Schramm aufgeführt in Klagen. Es verging ein halbes Jahr und erst auf Drängen der Münchener Polizei hin, da es sich um die Konfessionsverneuerung handelt, hat Direktor Schramm den Klagezug gegen den „Neuen Weg“ befristet. Schon die ersten Reuegenossinnen gestaketen sich außerst ungenü-

Über Gott ist härter als alle Welt. Den wollen wir zum obersten Feldhauptmann haben.“

Herr Warrer Schade-Sträßburg gedachte der Zeit, wo auf dem Reichstag in Speyer Nationalsturm aus Sträßburg im Namen der Reichskirche das Wort führte, und auch der Zeit, da Warrer vom Bischof von Speyer aus Weiskenburg vertrieben, in Sträßburg dortbare Aufnahme fand. Herr Warrer Dr. Wolfart-Andau bedauerte, daß er der einzige amwesende Warrer aus dem rechtsrheinischen Bayern sei. Nichts desto weniger stellte er sich als Vertreter einer kleinen Stadt freiwillig neben die Vertreter großer Fürsten und betonte vor allem die Bedeutung der Gemeinden, die fest zusammenhalten sollten in der Treue zum Glauben. Herr Schade-Sträßburg gab als Vertreter des Protestantentums Deutschlands und der Welt in schlichten, herrlichen Worten die Versicherung ab, daß auch seine Freunde kräftig mitwirken werden, wenn es gilt, das gemeinsame Grundprinzip der Glaubensfreiheit zu wahren.

Herr Konfessionsrat Heinrich Meyer aus Wiesbaden erzählte von Luther's Biographie und äußerte sich über die Bedeutung der Reformation. Herr Oberkonfessionsrat Tross dankte dem von dem metallischen Nachklang jeder Festrede durch und allen Landtags, daß Herr Meyer aus Wiesbaden und Offenbach 600 Mark für die Vollendung der Gedächtniskirche überbracht hatte, da er sich lautere Beifall und Anerkennung wohl verdient in seine Tische, aus der er am Vormittag etwas zu wenig geendet hatte.

Nach einer kurzen Pause erhielt noch der neue Dekan, Herr Warrer Schmitt das Wort. Er führte aus:

Die Hüllen sind gefallen, frei stehen die Werke des Meisters dem prüfenden Auge; die große Verantwortung ruht in Ihren Händen die Gegenwart; die ersten Protestanten enthielten Gruch den Leben ihres Geistes, dem ewangelischen Geschickte unserer Zeit. Es durchdringt die Seele heiliger Ernst und dankbare Freude, weil wird sie erfüllt von der Habel und Größe, die ihr in den ehernen Wäldern entgegensteht. Eine große Zeit führen sie heraus aus den Schatten der Vergangenheit, die größte vielleicht, die über unser deutsches Volk hinweggezogen ist. Die Zeit helfen Minoens um der Menschheit bestmögliche Güter, um die Freiheit des in Gottes Wort verbundenen Gewissens, um das Recht, den Nächsten auszuheilen im Geist und in der Wahrheit. Was wir erreicht und vollendet in diesen herrlichen Tagen, das mußte geschehen; um Luther's nützliche Gestalt mußten sich die fürstlichen Schoren, die Männer, die mit Verehrung seine Sache aufnahmen und mit Beharrlichkeit durchsetzten haben. Das war die Dankeschuld, die wir ihnen erheben mußten, den Gedenken von 1529, die den Namen unserer Stadt Speyer mit goldenen Buchstaben eintrugen in die Geschichte der Christenheit, unauflöslich für alle Zeiten.

Nach sprach ein Vertreter, Herr Magistratsrat Kist aus Weiskenburg in Bayern, der in knappen Worten für die Einladung und den hier empfangenen Genen dankte.

Ein gottesdienstliches Wäfest liegt hinter uns, ein Fest, dessen sich die evangelische Gemeinde von Herzen freuen darf. Die prächtige Gedächtniskirche hat einen neuen Schmuck erhalten, der aus die evangelische Glaubenswelt des Reichstages von Speyer von 1529 erinnert und die ewangelische Treue der Nachfahren der Fürsten der Reformation finden. Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme — das ist die erste Mahnung, welche die fürstlichen Standbilder an die evangelischen Christen richten. Die heiligen freitenden Glaubensgüter der Reformation treu zu wahren und fest und unerschütterlich zur ewangelischen Kirche haben — das sei Gedächtnis und Nachklang dieses Wäfestes. Seien wir dessen allezeit einmündig! Gottes Wort und Luther's Lehr vergehen nun und nimmermehr.

Bürgerauschussung in Schriesheim.

Am 3. Juni, am 3. Juni, am 3. Juni. Zu der auf heute abend 8 Uhr anberaumten Bürgerauschussung waren 88 Mitglieder erschienen. Der Anstuf ist sonach beschlußfähig. Die Sitzung wurde pünktlich um 8 Uhr von Bürgermeister Hartmann eröffnet und geleitet. Sofort nach Eröffnung wurde das Gutachten der Großh. Bezirksbauinspektion Mannheim über den Umbau der ebenwäh-

rig für Herrn Schramm. Anwesend waren auch Ernst v. Boffart u. der neue Präsident der Bürgerversammlung Ernst Kist. Einen tiefen Eindruck machte es, als der frühere Amtsgenosse des Klägers, ein in München hochangesehener Mann, Herr Braun, in seiner Zeugenaussage bestätigte, daß Herr Schramm sich gegen das Bühnenpersonal groß benommen, und daß in vielen Fällen Braun sich bemüht hatte, dieses zu schlichten. Es konnten Dinge zur Sprache, die unmöglich in der Öffentlichkeit wiedergegeben werden können, die aber, das darf wohl gesagt werden, sehr ungenügend und vernichtend für Herrn Direktor Schramm sind.

Für den Prozeß sind 83 Zeugen geladen. Zunächst sind vier Tage in Aussicht genommen. Man muß schon nach den heutigen Zeugenerklärungen vermuten, daß Herr Direktor Schramm wohl seitens der Münchener Polizei nicht mehr eine Konzession erhalten dürfte.

Robert Schleich an das Mannheimer Hoftheater engagiert.

(Beidattelegramm unseres Münchener Mitarbeiters.)

Einer der bedeutendsten Bühnentechniker Münchens, der technische Leiter des Münchener Künstlertheaters, Ingenieur Robert Schleich, sollte auch in diesem Jahre wieder die technische Leitung des Mannheimer Künstlertheaters übernehmen. Robert Schleich wird aber einem Aufse nach Mannheim Folge leisten, der ihm die technische Leitung des Mannheimer Hoftheaters führt. Robert Schleich wird seinen neuen Posten bereits im August antreten.

Düßel'schen Mühle verlesen. Dieses Gutachten deckt sich in der Hauptsache mit dem von Herrn Gemeinderat Bauer im März ds. J. gefertigten Vorfragen und Berechnungen. Die Bezirksbauinspektion Mannheim, der die Ausführung übertragen ist, sucht mit der bereits genehmigten Summe auszukommen. Da eine weitere Anforderung nicht gestellt, ist Beschlußfassung nicht erforderlich. Der zweite Punkt der Tagesordnung: Die neue Anlage soll von der ehemaligen Düßel'schen Mühle bis zur Landstraße kanalisiert werden und zwar nach den durch Großh. Bezirksbauinspektion Mannheim gefertigten Plänen und Erläuterungen mit einem voranschlagsmäßigen Kostenaufwand von 4400 M., welche durch eine vom Gemeinderat zu befragende Kapitalaufnahme der Gemeinde zu beschaffen sind, deren Tilgungsart später festgesetzt wird“ wurde einstimmig genehmigt. Die dritte Vorlage: Genehmigung des mit der Oberh. Eisenbahn-Gesellschaft AG. Mannheim betr. des Bahnbauvertrags Mannheim-Schriesheim abgeschlossenen Vertrags erfolgte nach kurzer Debatte einstimmig. Nach diesem Vertrag stellt die Gemeinde das Gelände unterhalb der Landstraße, etwa 10680 Qm., der Oberh. Eisenbahn-Gesellschaft oder deren Rechtsnachfolgern unentgeltlich auf die Dauer des Bestehens der Bahn zur Verfügung; ferner gibt die Gemeinde nach Eröffnung des Betriebes der Bahnlinie an die Oberh. Eisenbahn-Gesellschaft eine einmalige Barsumme von 3000 Mark. Die Oberh. Eisenbahn-Gesellschaft verpflichtet sich, alsbald nach Genehmigung des Projektes der Bahnlinie Mannheim-Schriesheim mit dem Bahnbau. Nach Erledigung einer Anfrage schloß der Vorstehende kurz nach 9 Uhr die Sitzung.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Juni.

Deutscher Schloßfest in Mainz. Vom 7.—10. Juni dieses Jahres findet in Mainz der 20. Deutsche Schloßfest statt. Die Schloßfestkommission Mainz, die diesen Verbandstag übernommen hat, feiert zu gleicher Zeit die Feier der 25jährigen Wiederkehr der Neuerrichtung der Innung. Die im Jahre 1894 eingegangene alte Schloßfestkommission wurde nach den hierüber vorhandenen Akten im Jahre 1876 gestiftet. Zu vorgenannter Tagung finden sich Vertreter der Schloßfestvereine aller größeren Städte Deutschlands zusammen. Auch aus Wien wird zum ersten Male eine Abordnung der dortigen Schloßfestvereine vertreten sein. Mit dem Verbandstag ist gleichzeitig im Konfessionsrat der Wiedererlangung der Schloßfestkommission verbunden, in der die Vereine und Maschinen für das Schloßfestgewerbe aufgestellt werden. Auch die Deutsche Schloßfestkommission wird durch Anstellung von Kunstschmiedearbeiten vertreten sein. Der Besuch der Ausstellung ist unentgeltlich.

Die Mannheimer Liedertafel wird, bevor sie ihre achtzigste Sängerreise nach der Wasserstadt antritt, am kommenden Samstag, 6. Juni, abends 8 Uhr, im Friedrichspark gemeinsam mit der Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments ein Sankt-Lorenz-Bekehrungs-Konzert geben. Hierbei gelangen seit alle diejenigen Männerchor zum Vortrage, welche die Liedertafel für die auf Soll, Heseland, Hamburg usw. vorgesehene Konzerte auf die Vortragsreise begleitet hat. Sie will dadurch denjenigen Mitgliedern, welche diese interessante Reise nicht mitmachen, sowie allen Freunden eines gediegenen Männergesangs Gelegenheit bieten, sich wieder einmal an dem Vortrage herrlicher deutscher Vieder zu erfreuen. Das Part-Abonnement ist zwar an diesem Abend aufgehoben, jedoch erheben die Abnehmer des Part, sowie auch Nichtabnehmer an der Part-Abonnementkarte zu mäßigen Preisen. Die Mitglieder der Liedertafel mögen ihren Bedarf an Eintrittskarten bei den im Rundschreiben angegebenen Stellen rechtzeitig decken. Bei ungenügender Wiltierung findet das Konzert im Parkloale statt.

Reise gelandet. An der Arbeiterischen Landeshilfe wurde heute vormittag eine montanische Reide im Rheine treibend angekommen und durch ein Schiff im Schloßhof an Land gebracht. Bei dem Toten, der im Alter von ca. 20—25 Jahren gestanden haben mag, fand man einen Abschiedsbrief an seine „Baua“, aus dem man die Personalien des Lebensmüder feststellte. Es handelt sich um den Bildhauer Hans Kündel

aus Karlsruhe. Wie lange der Mann abhängig ist, konnte noch nicht festgestellt werden, die Reide hat jedoch, nach dem Schlamme zu urteilen, mit dem sie überzogen ist, schon einige Zeit im Wasser gelegen.

Der Männergesangsverein „Deutsche Einheit“ Mannheim-Heidelberg feiert am 27., 28. und 29. Juni sein 40jähriges Jubiläum. Am Freitag findet ein Wettspiel statt, an dem sich eine größere Anzahl Vereine beteiligen. Diesbezüglicher Wettbescheid ist der 8. Juni. Preisrichter sind die Herren Musikdirektoren Ludwig Baumann-Karlsruhe und Fritz Reuerti-Floßheim.

Hauptversammlung des badischen Landeswohnungsvereins. Die diesjährige Hauptversammlung des badischen Landeswohnungsvereins findet am 12. Juni 1914 in Mannheim statt. Der Verein bemüht sich, eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in Baden herbeizuführen und ist befreit, alle im Lande dieses Ziel verfolgenden Kräfte zu einheitlichem Vorgehen zusammenzuführen. Auf der diesjährigen Hauptversammlung sollen zwei neue Wohnungsverhältnisse in Baden behandelt werden. Am Vorabend der Hauptversammlung, Freitag, den 12. Juni, wird Regierungsrat Leers-Karlsruhe im Vortragsaal der Kunsthalle einen öffentlichen Vortragsabend über „Wohnungsfrage“ halten. Für die Hauptversammlung selbst ist ein Referat des Landeswohnungsinspektors Dr. Kampffmeyer vorgelesen über „Die Wohnungsfrage der Unbemittelten, unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiterfamilien“. Außerdem wird, wie dies auf den Tagungen des Vereins üblich ist, über die Boden- und Wohnungspolitik der Stadt in der die Versammlung stattfindet, referiert werden, und zwar von Bürgermeister Dr. Fintz, Mannheim. Bei der Wichtigkeit, die all diesen Fragen und Aufgaben zukommt, dürfte die Tagung des Vereins allseitiges Interesse finden.

Eine Statistik über die wirtschaftliche Lage der deutschen Bauhandwerker liefert jeder der über 2000 Mitglieder zählende Deutsche Bauhandwerker-Verein ein. Die Arbeit geschieht aufgemachten Fragebogen, die nicht nur auf die Beschäftigung, sondern auch auf Ausbildung, Urlaub, Arbeitslohn, Pensionverhältnisse usw. Der Deutsche Bauhandwerker-Verein hat zu diesem Zweck seiner Hauptgeschäftsstelle in Berlin ein besonderes Statistisches Bureau angegliedert. Die Ergebnisse der Erhebungen sollen in einer „Statistik“ zusammengefaßt und alsdann der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Alle Angaben werden natürlich strengst geheim gehalten. Nichtmitglieder des Deutschen Bauhandwerker-Vereins erhalten Fragebogen auf Wunsch von der Hauptgeschäftsstelle des Bundes Südwestdeutschland, Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 7, kostenlos angefordert. Der Deutsche Bauhandwerker-Verein hat mit dieser Umfrage eine Aufgabe im Ansehn genommen, deren Bedeutung für die gesamte Bauhandwerkerschaft Deutschlands nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Der Juni, auch Brachmonat genannt, ist der sechste Monat im Jahre und war nach dem alt-römischen Kalender, in welchem der März den Anfang des Jahres bildete, der vierte Monat und nach der Juno benannt. Die Sonne tritt im Juni aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses. Die mittlere Temperatur beträgt im Juni in der Rheinebene etwa 17½ Grad. Am 21. Juni ist der Eintritt des Sommerstillstandes (Sommer-Anfang); meteorologisch beginnt der Sommer bereits am 1. Juni. Astronomisch ist über den Juni zu sagen: Merkur ist kurze Zeit abends sichtbar. Bei Venus nimmt die Dauer der Sichtbarkeit bis auf 1½ Stunden wieder ab. Mars gibt um Mitte des Monats etwa am Mitternacht unter; am Ende des Monats ist er abends noch etwa eine halbe Stunde sichtbar. Jupiter geht in den späteren Abendstunden auf und steht am 22. Juni bei Sonnenanfang bereits im Meridian; am Ende des Monats beträgt die Sichtbarkeit 3½ Stunden. Saturn bleibt den Monat hindurch unsichtbar. Die Tageslänge beträgt zu Beginn des Monats nahezu 16½ Stunden, am Ende des Monats etwa 16½ Stunden. Das erste Nordviertel tritt am 1. Juni nachmittags ein, Vollmond am 4. vormittags, letztes Viertel am 15. Juni nachmittags und Neumond am 23. Juni nachmittags, erstes Viertel sodann wiederum am 30. Juni abends. Vom Juni sagt der Bauer: Reize Erdbieren um Singliten deuten auf ein gutes Weingahr. — Wenn im Juni Nordwind weht, kommt Gewitterkraft recht spät. — Juni feucht und warm, machen den Samen nicht arm. — Wenn nach und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Vor Johannis (21.) tritt um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Peter und Paul (29.) brechen den Halm ab, nach 14 Tagen schneiden wirs ganz ab.

Hoffensmiller, Operettendarsteller, Souveränen und Sängereinen gibt, die eine Jahresgage zwischen 30 und 40 000 Mark beziehen. Das ist im bürgerlichen Leben das Einkommen der Staatssekretäre, der kommandierenden Generale. Es gibt aber auch Bühnenkünstler, die vor allem die Weine zu schwingen verstehen und die übrigens nicht weniger zu leisten haben, als mit 30, 40, ja 50 umfangreichen Bühnenproben eine Operettendarstellung, die ihnen bis ins kleinste Detail eingepaukt wird, natürlich nachgucken, möglichst an die hundert Male, — und die für solche „anstrengende“ Tätigkeit genau so entlohnt werden wie etwa einer der Oberpräsidenten der 18 preussischen Provinzen (21 000 Mark). Also wie Männer im reifen Alter, die sich den Titel „Vogelzug“ erlangen, die Staatsminister waren und werden, die Bekehrer eines Staatsgebietes von 3 bis 6 Millionen Einwohner sind! Ist das natürlich? Nach diese Operettensängerlinge haben wiederum ein ganzes Heer von Musikischen Kapellen, die sich schon mit einer Jahresgagen von 10 bis 12 000 Mark „begnügen“ — mit dem Einkommen eines Generalmajors und Brigadefeldmarschalls, eines vorzüglichen Rates in den Ministerien, eines Oberpostdirektors, des Direktors des Deutschen Reichstags! Eine recht mittelmäßige Operettensängerlinge in Berlin zählte gelegentlich der monatlichen Aufführung einer ebenso mittelmäßigen Operette der ersten Sängerein im Sommer (1) monatlich 1000 Mark. — Das entspricht dem Gehalt eines Landgerichtspräsidenten, dem mehr als 30 richterliche Beamte unterstellt sind! Und ein Tenorbuffe, einer jener langbeinigen, gekrümmten Kadäver, liegt auf die Stufe, die ziffermäßig der Direktor der Berliner Nationaloper (1) einnimmt (8—10 000 Mark). Ist das natürlich??

Stimmen aus dem Publikum.

Die Hausfrauen für die englische Bureauzeit.

Eine Hausfrau schreibt in Ihrem gesch. Blatte (Abendblatt vom 28. Mai), daß "ein Teil" der städtischen Beamten... Die Hausfrauen für die englische Bureauzeit. Eine Hausfrau schreibt in Ihrem gesch. Blatte (Abendblatt vom 28. Mai), daß "ein Teil" der städtischen Beamten... Die Hausfrauen für die englische Bureauzeit. Eine Hausfrau schreibt in Ihrem gesch. Blatte (Abendblatt vom 28. Mai), daß "ein Teil" der städtischen Beamten...

Mark vorgesehen. An Einnahmen rechnet man auf 600 000 Mk. für Platzmiete, 720 000 Mk. für Eintrittsgelder, 120 000 Mk. Ueberschüsse aus der Ausstellungslotterie... Mark vorgesehen. An Einnahmen rechnet man auf 600 000 Mk. für Platzmiete, 720 000 Mk. für Eintrittsgelder, 120 000 Mk. Ueberschüsse aus der Ausstellungslotterie...

Marximaldo. Es war gefasster Phosphorstein, den Sutterlin mit der Bürst vermischt hatte... Marximaldo. Es war gefasster Phosphorstein, den Sutterlin mit der Bürst vermischt hatte...

in dem sie abgastig war, versammelt hat, gab durch Pfeifen und Schreien ihrer Unzufriedenheit über den Preisdruck der Grafen kund... in dem sie abgastig war, versammelt hat, gab durch Pfeifen und Schreien ihrer Unzufriedenheit über den Preisdruck der Grafen kund...

Rebenbei bemerkt waren dort die älteren Beamten gegen die Einführung der englischen Arbeitszeit, nach Ablauf der probeweisen Einführung aber schwärmten sie mehr dafür als die jüngeren Beamten und nach jahrelangen Beobachtungen wurde sowohl in gesundheitlicher Beziehung als auch bezüglich Beschäftigungsfähigkeit nur bestes festgestellt.

Aus diesem Grunde wohl verstände schon vor 10-12 Jahren auch ein bedeutender Mannheimer Richter (nach Ansicht meiner Begleiter) die englische Arbeitszeit einzuführen und zwar Herr Oberbürgermeister Dr. Beck... Aus diesem Grunde wohl verstände schon vor 10-12 Jahren auch ein bedeutender Mannheimer Richter (nach Ansicht meiner Begleiter) die englische Arbeitszeit einzuführen und zwar Herr Oberbürgermeister Dr. Beck...

Zum Schluß möchte ich aber gestehen, daß die englische Arbeitszeit doch auch einen großen Nachteil hat: Sie ist nämlich für solche Frauen eine wahre Schreckenssache, die keine Hauswirtschaft und nichts einzuteilen verstehen, die darnach trachten, möglichst bald mit dem Haushalte fertig zu sein, um den gemohntem Kaffeeklatsch (sperde mir aus Erfahrung) und Promenade u. a. nicht zu versäumen, oder die sonstige, ganz sonderbare Sonderinteressen haben... Zum Schluß möchte ich aber gestehen, daß die englische Arbeitszeit doch auch einen großen Nachteil hat: Sie ist nämlich für solche Frauen eine wahre Schreckenssache, die keine Hauswirtschaft und nichts einzuteilen verstehen, die darnach trachten, möglichst bald mit dem Haushalte fertig zu sein, um den gemohntem Kaffeeklatsch (sperde mir aus Erfahrung) und Promenade u. a. nicht zu versäumen, oder die sonstige, ganz sonderbare Sonderinteressen haben...

Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 3. Juni. Die Karlsruher Presse wurde gestern Abend von der Stadtverwaltung zu einer Besprechung über den Stand der Vorbereitungen für die Ausstellung des Lössens an der Hand der Ausstellung... Karlsruhe, 3. Juni. Die Karlsruher Presse wurde gestern Abend von der Stadtverwaltung zu einer Besprechung über den Stand der Vorbereitungen für die Ausstellung des Lössens an der Hand der Ausstellung...

Karlsruhe, 3. Juni. In der Zeit vom 20. Mai bis einschließl. 1. Juni wurden im ganzen 72 809 Fahrkarten verkauft... Karlsruhe, 3. Juni. In der Zeit vom 20. Mai bis einschließl. 1. Juni wurden im ganzen 72 809 Fahrkarten verkauft...

Karlsruhe, 3. Juni. Zur großen Ueberraschung der Residenzler, ja wohl aller ehemaligen Soldaten, die in der Residenz gebürtig sind, vernimmt man aus Forstheim, daß die Militärbehörde den Exzerzierplatz, den sie seit 30 Jahren gepachtet, gelündigt hat... Karlsruhe, 3. Juni. Zur großen Ueberraschung der Residenzler, ja wohl aller ehemaligen Soldaten, die in der Residenz gebürtig sind, vernimmt man aus Forstheim, daß die Militärbehörde den Exzerzierplatz, den sie seit 30 Jahren gepachtet, gelündigt hat...

V Offenburg, 3. Juni. Am 1. Juni waren es 70 Jahre, daß die Staatsbahnstrecken Oos-Offenburg und Appenweier-Neckl dem Verkehr übergeben wurden... V Offenburg, 3. Juni. Am 1. Juni waren es 70 Jahre, daß die Staatsbahnstrecken Oos-Offenburg und Appenweier-Neckl dem Verkehr übergeben wurden...

V Gernsbach, 3. Juni. Die am kommenden Sonntag hier stattfindende Generalversammlung des Vereins Erholungsheim der Groß- und Badischen Staatsbahnbeamten... V Gernsbach, 3. Juni. Die am kommenden Sonntag hier stattfindende Generalversammlung des Vereins Erholungsheim der Groß- und Badischen Staatsbahnbeamten...

Pfalz, Hessen und Umgebung. Neustadt, 3. Juni. Die Kunde von einem schweren Eisenbahnunglück durchschlechte heute Abend unsere Stadt... Pfalz, Hessen und Umgebung. Neustadt, 3. Juni. Die Kunde von einem schweren Eisenbahnunglück durchschlechte heute Abend unsere Stadt...

Lamperttheim, 3. Juni. Bei der heute Vormittag erfolgten Defunition der Submissionsangebote für den Schulhausneubau machte sich fast durchweg eine starke Konkurrenz bemerkbar, insbesondere bei den Erd-, Mauer-, Eisenbeton-, Steinbauer- und Dachdeckerarbeiten... Lamperttheim, 3. Juni. Bei der heute Vormittag erfolgten Defunition der Submissionsangebote für den Schulhausneubau machte sich fast durchweg eine starke Konkurrenz bemerkbar, insbesondere bei den Erd-, Mauer-, Eisenbeton-, Steinbauer- und Dachdeckerarbeiten...

Lamperttheim, 3. Juni. In den Kreisen der hiesigen Landwirte werden zurzeit Klagen über schlechten Milchabsatz geführt. Es ist dies insbesondere darauf zurückzuführen, daß die meisten hiesigen Milchproduzenten den weitaus größten Bedarf ihrer Milch von auswärtigen größeren Milchproduzenten decken, sodaß auch auf die in letzter Zeit wieder in erfreulicher Weise eingetretene Vermehrung des Viehstandes... Lamperttheim, 3. Juni. In den Kreisen der hiesigen Landwirte werden zurzeit Klagen über schlechten Milchabsatz geführt. Es ist dies insbesondere darauf zurückzuführen, daß die meisten hiesigen Milchproduzenten den weitaus größten Bedarf ihrer Milch von auswärtigen größeren Milchproduzenten decken, sodaß auch auf die in letzter Zeit wieder in erfreulicher Weise eingetretene Vermehrung des Viehstandes...

Gerichtszeitung. Eine niedrige Gehinnung verriet der 60 Jahre alte Landwirt Georg Sutterlin von Neckarau... Gerichtszeitung. Eine niedrige Gehinnung verriet der 60 Jahre alte Landwirt Georg Sutterlin von Neckarau...

Kannheim, 3. Juni. (Strafkammer IV.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Bliche. Am 22. März ds. J. setzten sich die Mitglieder der Kreis-Feuerwehr Reutereihausen morgens nach einer Probe zum Feiern nieder... Kannheim, 3. Juni. (Strafkammer IV.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Bliche. Am 22. März ds. J. setzten sich die Mitglieder der Kreis-Feuerwehr Reutereihausen morgens nach einer Probe zum Feiern nieder...

Wegen einer eigentümlichen verheerlichen Körperverletzung war der 20 Jahre alte Winkelhafer St. Kuppinger aus Neuluisheim angeklagt... Wegen einer eigentümlichen verheerlichen Körperverletzung war der 20 Jahre alte Winkelhafer St. Kuppinger aus Neuluisheim angeklagt...

Wegen Uebertretung des § 84 Ziff. 3 P.St.O.B. hatte das Schöffengericht Weinhelm den Kommilitonen Karl Schweizer aus Belsburg in eine Geldstrafe von 20 M. genommen... Wegen Uebertretung des § 84 Ziff. 3 P.St.O.B. hatte das Schöffengericht Weinhelm den Kommilitonen Karl Schweizer aus Belsburg in eine Geldstrafe von 20 M. genommen...

Wegen Uebertretung des § 84 Ziff. 3 P.St.O.B. hatte das Schöffengericht Weinhelm den Kommilitonen Karl Schweizer aus Belsburg in eine Geldstrafe von 20 M. genommen... Wegen Uebertretung des § 84 Ziff. 3 P.St.O.B. hatte das Schöffengericht Weinhelm den Kommilitonen Karl Schweizer aus Belsburg in eine Geldstrafe von 20 M. genommen...

Wegen Uebertretung des § 84 Ziff. 3 P.St.O.B. hatte das Schöffengericht Weinhelm den Kommilitonen Karl Schweizer aus Belsburg in eine Geldstrafe von 20 M. genommen... Wegen Uebertretung des § 84 Ziff. 3 P.St.O.B. hatte das Schöffengericht Weinhelm den Kommilitonen Karl Schweizer aus Belsburg in eine Geldstrafe von 20 M. genommen...

Von Tag zu Tag.

Ein Ehedrama. Berlin, 4. Juni. (Von unserem Berliner Bureau.) Ein Ehedrama ereignete sich heute früh gegen 6 Uhr in der Bozenerstr. 14... Ein Ehedrama. Berlin, 4. Juni. (Von unserem Berliner Bureau.) Ein Ehedrama ereignete sich heute früh gegen 6 Uhr in der Bozenerstr. 14...

Der Preisdruck der Grafen Trepolo. Der Spruch der Geschworenen im Prozeß gegen die Grafen Trepolo erfolgte nicht einstimmig... Der Preisdruck der Grafen Trepolo. Der Spruch der Geschworenen im Prozeß gegen die Grafen Trepolo erfolgte nicht einstimmig...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Saarbrücken, 4. Juni. Der Unfall, den der Generalinspektor der 7. Armeeinspektion Generaloberst von Eichborn am 29. Mai gelegentlich einer Besichtigung des Infanterieregiments Nr. 13 bei Weg erlitten hat, ist glücklicherweise verhältnismäßig leicht... w. Saarbrücken, 4. Juni. Der Unfall, den der Generalinspektor der 7. Armeeinspektion Generaloberst von Eichborn am 29. Mai gelegentlich einer Besichtigung des Infanterieregiments Nr. 13 bei Weg erlitten hat, ist glücklicherweise verhältnismäßig leicht...

W. Berlin, 4. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Mailand wird gemeldet: In Genua veranstaltete bei der Ankunft der Familie Trepolo eine große Menschenmenge laute Demonstrationen... W. Berlin, 4. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Mailand wird gemeldet: In Genua veranstaltete bei der Ankunft der Familie Trepolo eine große Menschenmenge laute Demonstrationen...

w. Paris, 4. Juni. Der Händler Cruz in dem Vorort Jura, in dessen Hause der Autobandit Bonnet seinerzeit Unterschlupf gefunden und den Polizeibeamten Louis erschossen hat, wurde gestern Nacht auf freiem Felde von einem bisher unbekanntem Missetäter durch einen Revolverstoß lebensgefährlich verletzt... w. Paris, 4. Juni. Der Händler Cruz in dem Vorort Jura, in dessen Hause der Autobandit Bonnet seinerzeit Unterschlupf gefunden und den Polizeibeamten Louis erschossen hat, wurde gestern Nacht auf freiem Felde von einem bisher unbekanntem Missetäter durch einen Revolverstoß lebensgefährlich verletzt...

w. Kopenhagen, 4. Juni. Der wegen Unterschlagung von hier fließend verfolgte Bankbeamte Midelsen hat sich am Bord des Fährschiffes „Breiten“ kurz nach seiner Verhaftung erschossen... w. Kopenhagen, 4. Juni. Der wegen Unterschlagung von hier fließend verfolgte Bankbeamte Midelsen hat sich am Bord des Fährschiffes „Breiten“ kurz nach seiner Verhaftung erschossen...

w. München, 4. Juni. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen stellte heute Mittag dem Kaiserhaus einen Besuch ab... w. München, 4. Juni. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen stellte heute Mittag dem Kaiserhaus einen Besuch ab...

w. München, 4. Juni. Der Großherzog hat den Prinzen Karl und Franz von Bayern das Großkreuz des hessischen Ludwigsordens verliehen... w. München, 4. Juni. Der Großherzog hat den Prinzen Karl und Franz von Bayern das Großkreuz des hessischen Ludwigsordens verliehen...

w. Berlin, 4. Juni. Die Beratungen der zukünftigen Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine nahmen gestern Morgen ihren Anfang... w. Berlin, 4. Juni. Die Beratungen der zukünftigen Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine nahmen gestern Morgen ihren Anfang...

w. Berlin, 4. Juni. Die Beratungen der zukünftigen Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine nahmen gestern Morgen ihren Anfang... w. Berlin, 4. Juni. Die Beratungen der zukünftigen Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine nahmen gestern Morgen ihren Anfang...

w. Berlin, 4. Juni. Die Beratungen der zukünftigen Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine nahmen gestern Morgen ihren Anfang... w. Berlin, 4. Juni. Die Beratungen der zukünftigen Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine nahmen gestern Morgen ihren Anfang...

w. Berlin, 4. Juni. Die Beratungen der zukünftigen Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine nahmen gestern Morgen ihren Anfang... w. Berlin, 4. Juni. Die Beratungen der zukünftigen Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine nahmen gestern Morgen ihren Anfang...

w. Berlin, 4. Juni. Die Beratungen der zukünftigen Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine nahmen gestern Morgen ihren Anfang... w. Berlin, 4. Juni. Die Beratungen der zukünftigen Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine nahmen gestern Morgen ihren Anfang...

w. Berlin, 4. Juni. Die Beratungen der zukünftigen Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine nahmen gestern Morgen ihren Anfang... w. Berlin, 4. Juni. Die Beratungen der zukünftigen Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine nahmen gestern Morgen ihren Anfang...

Wichtig für Jedermann.

Nach wissenschaftlichen Auswertungen hervorgehend... Nach wissenschaftlichen Auswertungen hervorgehend...

Empire of Ireland... die Vorwärtsbewegung der letzteren aber aus dem Verdrängungsdruck... an der Westküste...

Die albanische Krise.

Die Krise auf dem Höhepunkt.

v. Durazzo, 4. Juni. (Agence Stefanie.) Die internationale Kontrollkommission... die albanische Krise... die albanische Krise...

Befuch des Fürstentums an Bord des österreichischen Admiralschiffes.

v. Durazzo, 4. Juni. Gestern nachmittag besichtigte das Fürstentum... die albanische Krise...

Die Flottenparade der Mächte. Rom, 4. Juni. (Agence Stefanie.) Die deutsche Regierung hat den Mächten... die albanische Krise...

Die Einmütigkeit des Dreiecks. Berlin, 4. Juni. (Bon uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird telegraphiert: Am Dienstag... die albanische Krise...

daß der italienische Minister des Aeußern... die albanische Krise...

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Griechenfeindliche Kundgebungen in Sofia. w. Sofia, 4. Juni. (Agence Bulgare.) Die griechenfeindlichen Kundgebungen... die albanische Krise...

Die Spannung zwischen Türken und Griechen. Konstantinopel, 4. Juni. Der Minister des Innern... die albanische Krise...

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Die Union geht aufs Ganze. Berlin, 4. Juni. (Bon uns. Berl. Bur.) Wie ein Newyorker Telegramm meldet... die albanische Krise...

Es steht fest, daß die amerikanische Militärbefehde... die albanische Krise...

schen Bürgerkriege um jeden Preis ein Ende zu bereiten.

„Bavaria“ und „Piranga“.

Berlin, 4. Juni. (Bon uns. Berl. Bur.) Die Angelegenheit der beiden von den Amerikanern... die albanische Krise...

Unrichtig ist es, daß der deutsche Kreuzer „Dresden“... die albanische Krise...

w. Mexiko, 4. Juni. General Blanquet gibt bekannt... die albanische Krise...

Aus dem Karlsruher Verkehrsverein.

Karlsruhe, 3. Juni. Der Ausschuss des Karlsruher Verkehrsvereins... die albanische Krise...

Wegen Revision der Dreifachordnung... die albanische Krise...

geld bei sich tragen, daß die Gartenstadt... die albanische Krise...

Zur Tagung in Karlsruhe im Jubiläumsjahr 1915... die albanische Krise...

Die Stereo-Reklame (farbige Ansichten... die albanische Krise...

Tägliche Sport-Zeitung

Der Dreiecksflug Johannisthal-Leipzig-Dresden.

3. Etappe: Leipzig-Dresden-Johannisthal. Die dritte Etappe des Dreiecksfluges... die albanische Krise...

45. internationales Bodensee-Wettrudern.

Weldungen und Rennen am 18. internationalen Bodensee-Wettrudern... die albanische Krise...

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen.

Bon unserem Spezial-Mitarbeiter. Freitag, 5. Juni: Grunewald. Preis von Doppelgarten... die albanische Krise...

Bodensee-Motorboot- und Flugwoche 1914.

Die bereits kurz mitgeteilt, finden die diesjährigen Wettfahrten... die albanische Krise...

erfolgt die Überführung nach Friedrichshafen... die albanische Krise...

„Zur Armee“ auf der Grunewaldbahn.

Schlag auf Schlag folgen im Rennsport... die albanische Krise...

Der Pariser Aero-Salon ist vom Syndikat...

der französischen Flugzeugkonstrukteure... die albanische Krise...

Handels- und Industrie-Zeitung

Das deutsche Buchdruckgewerbe und der Weltmarkt.

A. C. Berlin, 4. Juni. Die internationale Ausstellung für Buchgewerbe in Leipzig wird voraussichtlich dazu beitragen, die Beziehungen der deutschen „schwarzen Kunst“ zum Weltmarkt noch lebhafter zu gestalten. Bekanntlich beherrschten zurzeit und nach der Reformation die Erzeugnisse des deutschen Buchdruckgewerbes den Weltmarkt fast konkurrenzlos. Die Schätze der großen ausländischen Bibliotheken legen noch heute bezauberndes Zeugnis von der Verbreitung und der hohen künstlerischen Qualität der damaligen deutschen Druckschriften etc. ab. Gegenwärtig werden alljährlich für 100 Millionen Mark Bücher, Noten, Bilder etc. nach dem Auslande verkauft, während die Einfuhr derartiger Erzeugnisse einen Wert von ca. 45 Mill. Mark repräsentiert. Die wichtigsten Abnehmer für deutsche Bücher sind Oesterreich-Ungarn, die Schweiz, Rußland, die Ver. Staaten von Amerika, Frankreich und die Niederlande. Die Ausfuhr von bedrucktem Papier (außer Tapeten und dergl.) hatte im Jahre 1913 einen Wert von 6,50 Mill. M., gleichzeitig wurden für 6,78 Mill. M. Musiknoten, für 9,43 Mill. M. Farbendruckbilder und für 2,68 Mill. M. Kupferstiche, Holzschnitte etc. exportiert. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres entwickelte sich die Ausfuhr in diesen Artikeln folgendermaßen:

Ausfuhr	Menge in d. Z.	Wert in Mill. M.		
Jan.-April	1913	1914		
Bücher	43 358	50 053	18,06	19,06
Papier, beschrieb., bedruckt	14 157	9 549	2,37	2,11
Musiknoten	6 631	6 945	2,35	2,48
Farbendruckbild.	10 427	5 318	3,20	2,07
Stiche, Holz-schnitte etc.	552	291	0,79	0,88

Die Bedeutung des deutschen Buchdruckgewerbes kommt natürlich auch in der Entwicklung und Leistungsfähigkeit seiner Hilfsgewerbe zum Ausdruck. Das gilt besonders von der Herstellung von Buchdruckmaschinen. Deutschland verkauft am Weltmarkt alljährlich für ca. 10 Mill. Mark Schnellpressen für Buch-, Stein- etc. Druck und für ca. 12 Mill. M. andere Buchdruckmaschinen. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres wurden für 3,60 Mill. M. Schnellpressen und für 4,49 Mill. M. andere Buchdruckmaschinen exportiert. Im Vergleich zum Vorjahre ergibt sich bereits eine recht erhebliche Zunahme der Ausfuhr. Der deutsche Export von Papier, Pappe und Waren daraus beläuft sich zurzeit auf ca. 5 1/2 Mill. Doppelzentner im Werte von ca. 260 Mill. M. pro Jahr. In den Monaten Januar bis April der Jahre 1913 und 1914 wurden u. a. ausgeführt:

Ausfuhr	Menge in d. Z.	Wert in Mill. M.		
Jan.-April	1913	1914		
Druckpapier	263 302	231 216	7,33	6,38
Packpapier	291 359	312 954	9,20	9,53
Kartepapier	45 888	48 428	2,78	2,76
Schreibpapier	56 005	58 184	3,92	3,82
Buntpapier	90 664	80 199	6,05	5,47
Anichtscharten	12 575	11 537	5,09	4,71
Besch.- etc.				
Karten	15 783	22 790	4,77	5,76

Die Ausfuhr von Papierdruckdarbe aus Ruß oder Kupferdruckschwärze beläuft sich alljährlich etwa auf 26 561 dz im Werte von 3,50 Mill. dz. Außerdem werden noch für ca. 1,25 Mill. Mark bunte Druckfarben und für ca. eine Million Mark trockene Druckschwärze exportiert. Recht bedeutend ist auch die Ausfuhr von Druckplatten und Buchdruckschriften aller Art.

Ausländische Emissionen am deutschen Kapitalmarkt.

W. C. Berlin, 4. Juni. An der Ueberlastung des deutschen Effektenmarktes kann kaum noch ein Zweifel bestehen. Der Tiefstand der festverzinslichen Papiere und der schleppende Geschäftsgang am Markt der Dividendenwerte sind ebenso deutliche Symptome einer Uebersättigung wie die ungünstigen Bedingungen, mit denen bei neuen Emissionen jetzt regelmäßig zu rechnen ist. Daß trotzdem für kurzfristige Anlagen Geld zu relativ niedrigen Diskontsätzen bereitgestellt werden kann, beweist eben, daß die erwähnten Erscheinungen nicht aus einer allgemeinen Verteilung des internationalen Geldmarktes sondern aus einer übermäßigen Inanspruchnahme des deutschen Kapitalmarktes resultieren. Nach der amtlichen Statistik betrug der Nennwert der in den Jahren 1909 bis 1913 in Deutschland zum Börsenhandel zugelassenen in- und ausländischen Wertpapiere in Millionen Mark:

Jahr	Inland.	Ausland.	Zusammen
1909	3 507,2	974,4	4 481,6
1910	2 756,8	2 242,0	4 998,8
1911	2 733,7	1 208,2	3 941,9
1912	3 397,7	834,7	4 232,4
1913	2 350,8	1 309,0	3 659,8

Im Jahre 1913 setzte unter dem Drucke der Geldknappheit bereits eine erhebliche Einschränkung der Emissionstätigkeit ein. Aufblühend hoch

waren allerdings im letzten Jahre die ausländischen Emissionen im Vergleich zu den inländischen. Auf die wichtigsten Gruppen verteilen sich die ausländischen Emissionen in den letzten drei Jahren, wie folgt:

	Nennwert in Mill. Mark		
1911	1912	1913	
Staatsanleihen	776,9	348,3	1 055,0
Anleihen von Provinzen, Städten etc.	48,5	77,7	83,0
Pfandbriefe von Land-schaften etc.	—	48,0	—
Bankaktien	154,7	101,5	128
Eisenbahn-Aktien	—	—	84,0
„ Obligationen	168,8	144,3	38,9
Industrie-Aktien	16,6	111,1	20,6
„ Obligationen	26,5	3,8	14,7

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß die deutschen Kapitalien, die in den letzten drei Jahren in das Ausland wanderten nur zu einem relativ geringen Teil in Bank-, Bahn- und Industrieunternehmungen investiert wurden. An sich ist gewiß nichts dagegen einzuwenden, daß durch die Emission fremder Wertpapiere in Deutschland der wirtschaftliche Einfluß der deutschen Banken etc. in ausländischen Wirtschaftsgebieten gestärkt wird, zumal ein Teil des Kapitals der deutschen Industrie für Aufträge etc. wieder zugeführt wird. Es erscheint aber sehr fraglich, ob im Inlande die Neubildung von Kapital so groß war, daß unbedenklich so erhebliche Summen an das Ausland abgegeben werden konnten. Es befand sich unter den fremden Emissionen der letzten Jahre so manche, die ohne Schaden für unsere Stellung am Weltmarkt hätte unterbleiben können. Die Teuerung und die geringe Beschäftigung eines großen Teils unserer Arbeiterbevölkerung haben seit geraumer Zeit die Sparfähigkeit in den unteren und mittleren Volksschichten sehr ungünstig beeinflusst. In den bessersituierten Schichten sind aber die Ansprüche an die Lebenshaltung so sehr gestiegen, daß vielfach an eine Kapitalansammlung in dem Maße wie früher trotz hoher Einkünfte nicht mehr zu denken ist. Dieses Nachlassen des Angebots am Kapitalmarkt ist neben der übermäßigen Inanspruchnahme ebenfalls ein Grund der jetzigen Ernüchterung.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Wochenanweis der Russischen Staatsbank vom 29. Mai.

1913 geg. d. Vorw.	Aktiva (in Tausend Rubel)	1914 geg. d. Vorw.
1 302 600 + 7 900	Gold in Münzen, Barren etc.	1 567 282 + 2 599
254 800 + 106	Gold im Auslande	127 241 + 1 184
78 700 + 1 800	Silber u. Goldmünzen	73 245 + 1 054
466 300 + 8 400	Verpflichtungen	303 190 + 1 170
185 800 + 8 000	Vorschüssen geg. Wertpap.	91 050 + 728
220 200 + 32	Sonstige Vorschüsse	270 258 + 975
100 000 + 1 300	Wertpapiere d. Staatsb.	100 335 + 3 443
126 700 + 1 300	Verpflichtungen Konten	120 111 + 6 472
	Passiva (in Tausend Rubel)	
1 467 600 + 4 100	Kreditlinien im Umlauf	1 646 674 + 4 221
55 000 (unver.)	Kapitalien der Bank	55 000 (unver.)
534 100 + 7 600	Reichsbank	434 200 + 1 512
865 200 + 16 100	Einslag., Depos., u. f. Rechn.	619 635 + 1 696
59 900 + 300	Verpflichtungen Konten	48 102 + 623
22 400 + 600	Rechnungsgeld u. d. d. d. d.	21 122 + 8 072

Rheinisch-westfälischer Kuxenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

Dortmund, den 3. Juni. (Vor der Börse.) Am Kohlenkuxenmarkt war die Tendenz weiter fest; eine Reihe von Werten hatten bedeutendere Kursrückgänge aufzuweisen. Zu nennen sind vornehmlich Mont Cenis, die bei lebhaften Umsätzen bis ca. M. 18 700 anziehen konnten, um jedoch bei ca. M. 18 400 leicht abgeschwächt zu schließen. Höher sind König Ludwig, für die bis ca. M. 30 700 Käufer am Marke waren. Auch konnten sich Langenbrunn nach ihrem letzten Rückgang wieder erholen und schließen bei ca. M. 15 600 in Nachfrage. Für Constantin der Große, Ewald und Helene und Amalie wurden letzte Preise geboten. Ziemlich vernachlässigt sind Dorstfeld, Graf Schwerin, Unser Fritz. Von Mittelwerten waren Adler bei ca. M. 4275, Diergardt bei ca. M. 2800, Carolus Magnus bei ca. M. 5 950 und Johann Deimelberg bei ca. Mark 6 400 im Verkehr. Hermann I-III sowie Trier I-III notierten bei vereinzelt Umsätzen wenig verändert. Von leichteren Werten waren Gottesseggen höher; dagegen gaben Trappe bis ca. Mark 1850 nach. Letzte Preise wurden für Schürbank und Charriottenburg und Westfalen genannt.

Von Braunkohlenwerten sind Schillmayer höher im Verkehr. Einige Nachfrage besteht für Bellerhammer und Prinzessin Victoria auf ungefähr letzter Basis. Für die übrigen Werte wurden Kurse kaum genannt.

Am Kallimarkt zeigte sich auf die Mitteilungen, die in den Generalversammlungen der Deutschen Kaliwerke sowie der Heldburg-Gesellschaft über den Fortgang der Bindungsverhandlungen gemacht wurden, für einzelne Werte etwas bessere Kauflust. Der Verkehr hält sich jedoch in engen Grenzen. Von schweren Werten sind Heiligenroda bevorzugt, die nach anfänglichen Umsätzen bei ca. M. 10 700 mit einer Geldnotiz von ca. M. 11 100 schließen. Höher notieren ferner Hohenzollern bei M. 7250 nach M. 7100, Kaiseroda M. 7100 nach M. 6800, Neustassfurt M. 13 500 nach M. 13 000. Zu letzten Preisen bleiben Alexandershall, Burbach, Volkenroda und Wintershall gefragt, dagegen sind Glückauf-Sondershausen billiger erhältlich. Von Mittelwerten wurden Beierenrode lebhafter gehandelt. Der Kurs stellte sich bei ca. M. 3 700 um M. 250 höher gegen die letztwöchentliche Notiz. Einigkeit, Hansa Silberberg und Siegfried I gehen nach vereinzelt Umsätzen mit einem Kursgewinn von ca. M. 200 aus dem Verkehr hervor. Die Kurse von Carl-

fund, Hohenfels, Immenrode, Johannshall, Rothenberg und Walbeck sind wenig verändert. Niedriger wurden Hermann II, Aller Nordstern und Thüringen umgesetzt. Jüngere Syndikatswerte bleiben vernachlässigt. Etwas bessere Kauflust besteht für Max bei ca. M. 4 100, auch zeigte sich für Marie und Marie Louise bei ca. M. 3 500 Kauflust. Leicht gebessert sind die Werte des Unstrutzkonzerns auf die Mitteilungen in den letzten Generalversammlungen. Wesentlich niedriger waren vorübergehend Waller angeboten, um jedoch bei M. 1 425 in Nachfrage zu schließen. Von schwachbauenden Werten waren Fallersleben, Mariaglock und Heiligenmühle höher im Verkehr. Mehrfach beachtet sind die Werte des Gumpelkonzerns, ohne jedoch nennenswerte Kursveränderungen aufzuweisen. Für Erichsberg wurden nach ca. M. 2 350 ein Preis von M. 2 500 bezahlt. Leicht abgeschwächt sind Carlshall auf die Ausschreibung der Zuluße. Am Aktienmarkt sind Heldburg mehrfach im Verkehr. Leicht gebessert sind Justus bei ca. 92 Prozent und Salzdefurth bei ca. 303 Prozent. Die übrigen Werte sind zu ziemlich letzten Preisen im Verkehr. Erzkuxe sind kaum genannt.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Die Börse schien heute keine Neigung zu lebhafter Beteiligung am Geschäft zu haben. Daß politische Fragen zur Zeit auf der Tagesordnung stehen, gab auch heute wieder Anlaß zur Zurückhaltung. Unangenehm berührte die Newhaven-Affäre, welche eine scheinbar ungünstige Wendung zu nehmen droht. Die Ausweise der amerikanischen Eisenbahnen, die günstiger lauten, als erwartet wurde, konnten keinen Eindruck hinterlassen. Am Montanaktienmarkt bemerkte man lebhaftere Nachfrage für Phönix Bergbau, Deutsch-Luxemburger, Geisenkirchener und Bochumer. Heimische Banken sind nur wenig verändert. Bei etwas festerer Tendenz sind Petersburger Internationale Handelsbank zu erwähnen. Von Transportwerten wurden Baltimore und Ohio etwas besser bezahlt. Lombarden waren behauptet. Schantungbahn fester. Schiffahrtswerte wenig verändert, Paketfahrt belebter. Elektrizitätswerte konnten sich gut behaupten. Auf dem Gebiete des Fondsmarktes bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Oesterreichische Renten waren zum Teil gebessert. Am Kassanaktienmarkt war die Tendenz bei ruhigem Geschäft behauptet.

Im weiteren Verlauf trat auch durch Deckungskäufe, sowie auf den günstigen Artikel des russischen Finanzministeriums lebhaftere Nachfrage für Naphtha Nobel ein. Mit Ausnahme von Montanpapieren, welche lebhafter umgesetzt wurden, blieb der übrige Markt ruhig bei behaupteter Tendenz.

In chemischen Aktien sind die Umsätze bescheiden. Etwas lebhafter gestaltete sich die Nachfrage für Badische Zuckerfabrik. Zementwerte waren fester. Maschinenfabriken gut behauptet. Naphtha Nobel konnten sich bei regem Geschäft 8 1/2 steigern. Erstmals gelangte die 5prozentige Bosnisch-Herzegowinische Landes-Eisenbahnleihe v. 1914 mit 99,75 und die 5prozentige Bosnisch-Herzegowinische Landes-Investitionsanleihe von 1914 mit 99,75 zur Notierung. Erhöhungswert sind bei schwacher Tendenz 3prozentige Reichsanleihe und Preussische Konsols.

Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft und gut behaupteter Tendenz.

Es notierten: Kreditaktien 190%, Dresdener Bank 149%, Lombarden 18%, Diskonto Kommandit 187%, Staatsbahn 150%, Baltimore 91%. Privatdiskont 2 1/2 %.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 4. Juni. An den ausländischen Börsen ist gestern durchweg eine Befestigung eingetreten. Im Anschluß daran zeigte auch der hiesige Verkehr bei Beginn eine freundliche Haltung, zu einer lebhafteren Beteiligung fehlten aber besondere Anregungen. Daher waren die Umsätze auf ein äußerst geringes Maß beschränkt, was sich auch äußerlich durch den Umstand bemerkbar machte, daß für eine ziemlich erhebliche Anzahl von sonst rege gehandelten Werten ein erster Kurs wegen mangel an Umsätzen nicht zur Feststellung gelangte. Die Notierungen wiesen meist Erhöhungen gegen gestern auf, jedoch waren diese nur vereinzelt von einem erheblicheren Umfang. Hervorzuheben sind Canada mit einer Steigerung von 1 1/2 %, Deutsch-Luxemburger mit einer solchen um 1 1/2 %, Oberschlesische Eisenindustrie mit 1/2 %. Von gutem Einfluß auf die Stimmung erwies sich weiter die Erholung der russischen Werte. Naphtha setzten um 4 1/2 % höher ein, auch russische Banken gewannen ca. 1 Prozent.

Im Verlauf machte sich Kauflust in Orientbahn bemerkbar, so daß der Kurs dieses Papiers sich um 1 1/2 % hob. Im übrigen verhinderte die große Geschäftsetille bedeutende Kursschwankungen, zum Teil blieben die erzielten Besserungen nicht voll behauptet, ohne daß jedoch im Großen und Ganzen die feste Haltung eine Änderung erfuhr. Tägliches Geld war zu 2 1/2 bis 2 3/4 zu haben.

Gegen Schluß des offiziellen Verkehrs brükelten die Kurse infolge der drückenden Geschäftsetille etwas ab. Angeblich verstimmte auch die Nachricht von dem Scheitern der mexikanischen Friedenskonferenz. Orientbahn-Aktien verloren die anfängliche Besserung vollkommen.

An der Nachbörse wirkten die angeblichen Schwierigkeiten am heutigen Zahltag preisabschwächend. Industriewerte des Kassamarktes waren bei allgemein kleinem Geschäft wenig verändert.

Handel und Industrie.

Deutsch-amerikanischer Wirtschaftsverband.

Am 28. Mai fand in den neuen Geschäftsräumen des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes in Berlin eine Sitzung seines Präsidiums statt. Nachdem Herr Generalkonsul Carl von Weinberg-Frankfurt a. M. sich bereit erklärt hat, den für die chemische Industrie offen gehaltenen Sitz im Präsidium anzunehmen, setzt sich dieses aus den folgenden Persönlichkeiten zusammen: Generaldirektor A. Ballin, Hamburg; Senator F. C.

Biermann, Bremen; Kommerzienrat Carl Cramer, Sonneberg; Generaldirektor Ph. Heineken, Bremen; Kommerzienrat Paul Millington Herrmann, Berlin; Direktor Herm. Schüddkopf, Berlin; Dr. Gustav Stresemann, Dresden; Kommerzienrat Carl Uebelen, Hannover; Generalkonsul Carl v. Weinberg, Frankfurt a. M.

Aus dem eingehenden Berichte des Geschäftsführers Dr. Stapff über die Organisation und bisherige Tätigkeit des Verbandes ist zu entnehmen, daß dem Direktorium neu beigetreten sind die Herren: Kommerzienrat Dr. L. Gootstein, i. Fa. Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A.-G. Berlin; Hermann von Haase i. Fa. Breikopf u. Hirtel Leipzig; Direktor E. Hüttig von der Firma Gebr. Röchling, Elektrostahlwerke in Ludwigshafen und Fabrikbesitzer Dr. Meyer, Generaldirektor der Zuckerraffinerie Tangermünde. Der Verband hat eine erhebliche Steigerung seiner Mitgliederzahl erfahren, es gehören ihm bereits 437 Firmen aus allen Teilen der Industrie, des Handels, der Ueberseeschifffahrt und der Bankwelt an. Die Geschäftsführung wurde von den Mitgliedern mit einer bedeutenden Zahl von Aufgaben betraut. Die Arbeiten des Verbandes betrafen insbesondere Beratungen und Vertretungen der Mitglieder gegenüber einzelnen Zollverwaltungsmaßnahmen, Behandlung von Zollschwierigkeiten grundsätzlicher Art, die meist die Festsetzung des Marktwertes betreffen, sowie Auskunftsüber amerikanische Gesetzgebungsfragen, Fragen des Musterschutzes und Marktverhältnisse. Bei der Durchführung der gesamten Aufgaben, deren Vorbereitung eine persönliche Führungnahme der Geschäftsführung mit den beteiligten Industriezweigen, insbesondere der Spitzen-, Musikinstrumenten-, Lederwaren-, Porzellan-Industrie, zur Voraussetzung hat, wird der Verband durch eine Vertretung in New York unterstützt. Ferner ist ein längerer Aufenthalt des Geschäftsführers des Verbandes in den Vereinigten Staaten zur Bearbeitung verschiedener Fragen für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Seine Vertretung liegt während dieser Zeit in den Händen des zum stellvertretenden Geschäftsführer ernannten Dr. jur. et phil. H. Krause.

Eine taule Fusion.

Die Fusion der Prager Maschinenfabrik A.-G. mit den Skodawerken wird sehr abfällig beurteilt. Die Prager Maschinenbau A.-G. hat im ersten Jahre ihres Bestandes nicht bloß mehr als die Hälfte ihres Aktienkapitals als bilanzmäßigen Verlust ausgewiesen, sondern auch noch Schulden bei den einzelnen Banken kontrahiert, die mehr als 5 Millionen Kronen betragen. Nach dem Fusionsplane werden die Aktien der Prager Maschinenfabrik auf 25 % ihres Nominalwertes abgestempelt und dadurch das Aktienkapital von 14 Millionen auf 3 1/2 Millionen reduziert. Die Skodawerke bringen dagegen ihre Pilsener Fabrik mit 7 Millionen Kronen ein und außerdem werden noch für 5 1/2 Millionen neue Aktien emittiert, so daß das künftige Kapital der Gesellschaft 16 Millionen betragen wird. In der Generalversammlung ist nachgewiesen worden, daß das Inventar der Pilsener Fabrik kaum über eine Million Kronen wert ist und so die Skodawerke für diese Fabrik um 5 bis 6 Millionen Kronen über den Wert erhalten.

Auftragsbestand beim Russischen Eisen-Syndikat „Prodmetst“.

In den ersten vier Monaten dieses Jahres sind beim Syndikat Aufträge von insgesamt 51 391 822 Pud (44 475 183 Pud) eingelaufen, die sich wie folgt auf die einzelnen Erzeugnisse verteilen (in Pud): Bleche 6 066 271 (i. V. 6 699 332), Träger und Schwellen 7 482 027 (4 992 826), Stab- und Formeisen 25 261 201 (20 090 465), Bandagen und Achsen 1 386 031 (2 354 753) und Eisenbahnschienen 11 196 202 (10 337 807).

Verkehr.

Badische Lokal-Eisenbahnen A.-G., Karlsruhe.

B.C. Ettlingen, 3. Juni. Nach dem Rechenschaftsbericht der Bad. Lokal-Eisenbahnen A.-G. (Albtalbahn) werden wieder 1 Prozent Dividende für das verlossene Geschäftsjahr verteilt. Die Gesamtlänge der im Betrieb befindl. Bahnen blieb mit 155,34 Kilometer unverändert. Die Betriebseinnahmen sind mit Ausnahme der Linie Neckarbischofsheim-Hilfenhardt gestiegen. Die Gesamteinnahmen betragen 1 417 803 M. (i. V. 1 321 265 M.). Die Gesamtausgaben einschließlich Rücklagen 986 198 (917 720) M., so daß sich ein Betriebsüberschuß von 431 605 (403 545) M. ergibt. Davon entfallen auf die Albtalbahn 321 576 Mark.

Deutsch-südamerikanische Telegraphen-Gesellschaft A.-G., Köln.

Trotz erhöhter Abschreibungen von 153 794 (i. V. 106 453) M. stieg der Reingewinn auf M. 1 252 979 (1 050 357), woraus wieder 6 1/2 Prozent Dividende, und zwar diesmal auf M. 12 500 000 (10 000 000) verteilt und nach einigen weiteren Verwendungen 133 025 (129 511) M. vorgetragen werden. Das Ergebnis ist dem Geschäftsbericht zufolge als befriedigend anzusehen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Südamerika ließen allgemein recht viel zu wünschen übrig. Trotzdem sei der Telegrammverkehr wieder erheblich gestiegen. Auch mit der Entwicklung des Verkehrs auf den Kabeln Monrovia-Lome-Duala könne man zufrieden sein. Die Compania Telegrafico Telefonica del Plata in Buenos Aires, auf die sich die Gesellschaft maßgebenden Einfluß gesichert hat, arbeitete im letzten Geschäftsjahr mit unbefriedigendem Ergebnis. Auch für das laufende Jahr seien die Aussichten bei dieser Gesellschaft zunächst noch wenig befriedigend. Die laufenden Verbindlichkeiten verminderten sich bei der Deutsch-Südamerikanischen auf 669 985 (1 472 796) M., während die Außenstände sich auf 2 799 131 (2 791 152) M. bezifferien. Die Guthaben bei Banken erhöhten sich auf 1 956 060 (924 960) Mark und der Wertpapierbestand vermehrte sich auf 2 889 298 (1 328 012) M. Einzelne Anlagerechnungen weisen Erhöhungen auf, was auf die Anlegung des Kabels von Monrovia nach Lome und Duala sowie auf den Bau und Einrichtung der Stationen an den beiden letztgenannten Ozean zustich-

Vermischtes

Odenwald-Wollerei sucht für allerfeinste Tafelbutter Abnehmer. Offert. an H. Maurer, Kleinfeldstraße 22. 2451

Umzüge

sowie Aufbewahrung von Möbeln übernimmt Hartmann & Greiner J. 2. 22. Tel. 4245. 99611

Ankauf

Geb. Ladeneinrichtung zu kaufen gesucht. Off. n. Nr. 99999 an die Exped.

Postkarte genügt!

Neu eröffnet in der Werkstraße 25 eine Alt-Öfen, Retort- u. Pumpenhandlung. Bietet die höchsten Tagespreise. Jedes Quantum wird abgeholt. 91170 Chr. Weisberg.

Zahle die höchste Preise für

getragene Kleider, Schuhe, alte Gefäße n. 1. 19. 99008

Gehe auch nach unvord. Postkarte genügt.

S. Tuchmann, G 5, 5.

Zahle hohe Preise für

gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 89172 Majertschyl, E 4, 6.

Empfehle

mit geehrten Herrschaften in Ankauf getrag. Kleider, Schuhe, Gefäße, Haarl. Gefäße, zu sehr hohen Preisen. 90633 Frau Köhn, G 4, 4.

Verkauf

Gut erhalt. Sportfliegerwagen 911. zu verkaufen. 9465 Sulzering 12.

Anfertigung von Vorhängen, Stores und Dekorationen jeder Art. Grosses Lager aller Dekorationsstoffe, Tüll, Allover-Neis, Elmsätze, Spitzen etc. Übernahme von Wohnungs-Einrichtungen sowie sämtlicher Dekorationsarbeiten. Fachmännische Bedienung. Eigene grosse Werkstätten. 22801 H. Schwalbach Söhne Mannheim B 7, 4 Magazin Tel. 2848

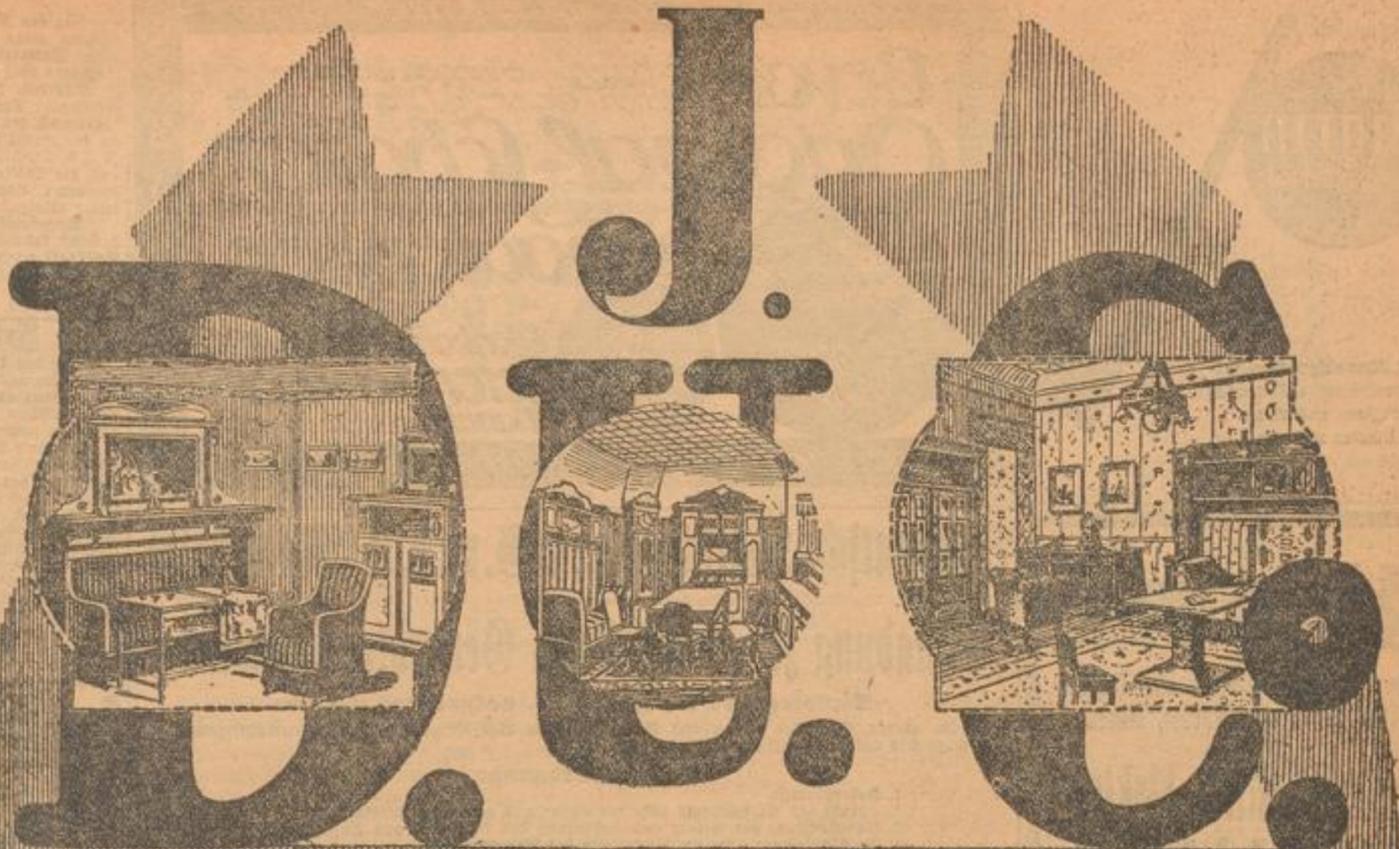
Gut erhalt. groß. eiserne

Bücherdrant

feuerfest. preisw. zu verk. 10618 G 5, 16 part.

Liegenschaften

In großer Höhe (Bahnhofsstation Wetzlar) ist festgesetztes hochrentables Sägewerk mit konstanter Wasserkraft (24 HP), sädamer Anwesen, alles in bestem Zustand, billigen Holzpreisen, äußerst preiswert, bei annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Off. d. Herrsch. unter Nr. 99607 an die Exped.



Jeder unsere Konziliente

Bedienungsform auch nur einmal kennen gelernt hat — kommt wieder — und empfiehlt uns in Verwandten- und Freundeskreisen. Denn die enorme Auswahl in all unseren Abteilungen — die Billigkeit unserer Waren — die Güte unserer Qualitäten können nur durch Eines übertroffen werden — durch unsere vornehme seriöse Zielgewährung!

Das idealste Bindeglied zwischen der Kauflust des verehrl. Publikums und unserer Kulanz ist

das bewährte Zwei-Preise-System.

An jedem Gegenstand finden Sie 2 Preis-Aufzeichnungen! 1 Barpreis 1 Zielpreis, letzterer sage und schreibe nur 10 Prozent höher.

Einrichtung I.

Wohnzimm., Schlafzimm. und Küche, wohnlich, hübsch u. gut

Barpreis 720.-

Zielpreis 792.-

Einrichtung III.

Herrenzimm., Speisezimmer, Schlafzimm. u. Küche, hochlegant, modern u. la. Qgalit.

Barpr. 1800.-

Zielp. 1980.-

Nachahmung verboten J. D. u. Co.



J. Deutsch & Co., Mannheim, R 1, 4-6

Gewerbegericht.

Der Kutcher Karl B. trat bei dem Cöthändler und Pferdehändler Karl W. hier als Kutcher und Pferdehelfer gegen Wochenlohn von 8 M., bei freier Station in Arbeit. Ende Juni 1913 vereinigte sich W. mit dem Händler Johann S. zu gemeinschaftlichem Betrieb des Pferdehandels. Ende November 1913 trennten sich W. u. S. Unterm 15. September 1913 erhob B. gegen Karl W. eine Klage auf Zahlung des Lohnes für die Arbeit vom 14. Juli bis 10. September 1913 mit 32 M. und 4,50 M. Zehtageauslagen, zusammen 36,50 M. Der Prozeß endete unterm 27. September 1913 mit einem Vergleich, wonach W. an B. 20 M. zahlte, wonach seine sämtlichen Ansprüche ausgeschlossen sein sollten. Kurzweil sagte B. gegen S. den Ausfall von 36 M. zuzüglich eines weiteren Betrags von 5 M. für Auslagen, zusammen 41 M. ein. S. befreit eine Zahlungspflicht unter Berufung auf den erwähnten Vergleich, der vor dem Gewerbegericht abgeschlossen wurde. Das Gewerbe-

gericht hat die Klage des Klägers B. abgewiesen, da es die Auffassung vertrat, daß durch den Vergleich vom 27. September 1913 mit der runden Summe von 20 M. sämtliche weiteren Lohnansprüche des Klägers ihre Erledigung gefunden haben. Einen gegenseitigen Vorbehalt hat der Kläger nicht gemacht, sich vielmehr mit dem Vergleich zufrieden gegeben u. volle vier Monate verstreichen lassen, ehe es ihm einfiel, die weiteren 36 M. von S. zu fordern. Der Kläger B. begründete sein Zurwarten damit, daß er geglaubt habe, S. werde ihn den Betrag vielleicht noch schiden. Dieses Glaubens konnte aber B. nicht sein, da er wußte, auf welchem Fuße W. u. S. standen; auch wurde der Kläger B. in einem beim Ger. Landgericht schwebenden Prozesse als Zeuge einvernommen. Die Behauptung, daß B. vier Monate zugewartet habe, in der Hoffnung, S. werde ihm die 36 M. noch schiden, reichen dem Gewerbegericht unglauwbärdig. Auch die Tatsache, daß er es unterließ, i. J. 1913 u. S. gemeinschaftlich auf Lohn zu verklagen, spricht gegen seine Behauptung. Wenn es richtig wäre, daß B. damals von dritter Seite befragt

würde, man könne die Klage gegen die beiden Gesellschaften nicht erheben, so hätte er umso mehr Anlaß gehabt, sich gegen S. einen Vorbehalt in dem erwähnten Vergleich zu machen. Der Anspruch des Klägers erlosch bei dieser Sachlage dem Gewerbegericht als unbegründet, daher mußte auch die Klage von dem Gewerbegerichte abgewiesen werden. Franz P., Tagelöhner in A., trat am 25. Juli gegen den vereinbarten Stundenlohn von 33 Pf. bei der Firma A. G. f. S. vorm. J. B. in Redaktion in Arbeit. Laut Arbeitsordnung beträgt die Kündigungskost bei dieser Firma 1 Woche. Am 25. April d. J. trat der Kläger kündigunglos aus, angeblich, weil er keinen Lohn für die Zeit vom 20. bis 25. April nicht erhalten habe; er fordert nun für die bezeichnete Zeit an Lohn den Betrag von 19,50 M., abzüglich 64 Pf. Versicherungsbeiträge, somit 18,86 M. Rest. Der Vertreter der besagten Firma gab im Termin an, der Kläger sei vom 21. bis 25. April krank geschrieben gewesen, am letztgenannten Tage jedoch vom Kontrollarzt von der Betriebskrankenkasse für gesund erklärt

worden. In diesem Tage habe er keinen Lohn gefordert, mit der Erklärung, er reise nach Hause und komme nicht mehr zur Arbeit. Trotzdem nun der Kläger auf die Bestimmung des Paragr. 17 der Arbeitsordnung der Beklagten, wonach der Lohn bis zur Höhe eines durchschnittlichen Wochenlohnes im Falle kündigunglosen Austritts verwirklicht ist, hingewiesen wurde, erschien er nicht mehr zur Arbeit, jedoch der Lohn laut Arbeitsordnung verwirklicht war. Das Gewerbegericht hat den Kläger mit der Klage abgewiesen. Der Kläger ist rechtsunwürdig ausgetreten. Bis Samstag, den 25. April, war er entschuldigt, von diesem Tage ab wieder gesund geschrieben. Er durfte von da ab der Arbeit nicht mehr fern bleiben und seine ausdrückliche Bezeugung, Montags zur Arbeit zu erscheinen, stellte sich als rechtswidriger Austritt aus dem Arbeitsverhältnis dar. Die Beklagte war befugt, entsprechend ihrer Arbeitsordnung von der Verwirklichung des erwähnten Lohnbetrages Gebrauch zu machen.

Nigrin
besten Schuhputz

erzeugt, dünn aufgetragen, tief-schwarzen, nicht abfärbenden Hochglanz und macht die Bürsten nicht steif.

Die **Heilwirkung** der modern, physikalisch diätetischen Therapie, Elektrizität, Licht, Wasser, Massage im **Lichtheil-Institut „Elektron“** nur N 3, 3, 1. St. Inhaber: Direktor **Heb. Schäfer**. 14 jährige Praxis.

Von den vielen Originalzeugnissen, die bei mir zur Ansicht offen liegen, lassen sich nachstehend einige Auszüge folgen:

Nervenleiden.
Mein Nervenleiden, das mich in einen trostlosen, grässlichen Zustand versetzte wurde in kurzer Zeit gänzlich beseitigt. Ledwighafen. P. Ed.
Langjährige Nervenschwäche bei 6-8 wöchentlich Behandlung nahezu vollständig geheilt. Eppelheim, 30. Juni 1913. Ch. Voss.
Meine nervöse Veranlagung wurde in ca. 4 Monaten vollständig geheilt. Mannheim, 11. Juni 1913. Frau H.
Nervenleiden mit zwei Monaten Behandlung geheilt. Mannheim, Juni 1913. Frau M. Kehl.
Fürchterliche Nervenschmerzen nach 6 wöchentlich Behandlung vollständig geheilt. Mannheim, 14. Januar 1913. F. Ziegler.

Ischiasleiden.
Mein seit Jahren bestehendes chronisches Ischiasleiden, für das alle Mittel versagt hatten, wurde innerhalb sechs Wochen geheilt. Hockeek-Speyer, 4. Aug. 1913 Ing. G. Dengler.
Chronisches Ischiasleiden, verbunden mit Gelenkrheumatismus, seit Jahren bestehend, vollständig geheilt. Mannheim, 11. Dez. 1913. Frau A. Cox.
Jahrelang bestehendes Ischiasleiden, das jeder kräftigen Behandlung trotzte, wurde in 8 Monaten durch die umsichtige und propere Behandlung geheilt. Mannheim, 23. September 1913. P. Hess.
Hartnäckiges Ischiasleiden, verbunden mit nervösem Muskelschwäche nach 8-jähriger Behandlung vollständig geheilt und bis heute nach 3 Jahren hat sich kein Rückfall gezeigt. Mannheim, 24. Juni 1913. V. Knittel.

Rheumatismus.
Von meinem bei einer militärischen Übung zugezogenen Rheumatismus wurde ich innerhalb 4 Wochen geheilt. W. Hilab.
Wurde von meinem seit Jahren bestehenden Rheumatismus nach 5 Behandlungen hergestellt. Fr. K. Damm.

Hautleiden.
Ein an Kopf und Ohren sich gezeigtes Ekzem innerhalb 4 Wochen geheilt. Pfungstadt, Juni 1911. F. Hochschild.
Trockene Flechte. Mit 20 Bestrahlungen vollständig beseitigt. Bereits bei der 7. Bestrahlung war bedeutende Besserung zu verzeichnen. Neustadt, 29. Juli 1913. Heb. K.
Nasale Flechte an der Hand bereits 4. Jahre bestehend wurde nach 1 wöchentlich Behandlung vollständig geheilt. Neckargemünd, Mai 1913. A. Bierwaller.
Seit 9 Jahren bestehendes Lupogeschwür wurde mit 19maliger Behandlung vollständig zum Verschwinden gebracht. Oberimten, 18. Dez. 1912. G. Haussicher.

Nähere Auskunft erteilt Direktor **Heinrich Schäfer** vis-à-vis dem „Wilden Mann“ nur Mannheim nur N 3, 3 Telefon 4320. N 3, 3 Täglich geöffnet von 9-12 Uhr und 2-9 Uhr. Sonntags von 10-12 Uhr. Spezialbehandlung d. chron. u. langwier. Krankheiten. Spezial-Abteilung für Frauenkrankheiten. Damenbehandlung durch Fr. Dr. Heb. Schäfer. Sekretärin von Dr. med. Thure Brandt.

Hauszins-Bücher in vertiefter Grundaufgabe haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Bevor Sie bauen, verlangen Sie im eigenen Interesse Offerte über die **Original-Schäfer** **Schaufenster** 4 D.R.P. 17. April 1914. **Eisenkonstruktionswerk Peter Schäfer** Mannheim-Frauenhofer. **Offenbach, Gießen, Magdeburg, Düsseldorf, Ludwigshafen, Heidelberg**

Süddeutsche Fettschmelze e. G. m. b. H. Mannheim. **Einladung zur ordentlichen Generalversammlung** Dienstag, den 16. Juni 1914, nachmittags 1/2 5 Uhr findet im oberen Saal der Niederstraße N 2, 31/32 die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt, wozu wir unsere Mitglieder herzlich einladen. **Tages-Ordnung:** 1. Jahresbericht. 2. Bericht des Aufsichtsrats über die eigene und gefällige Revision. 3. Genehmigung der Bilanz und Entlassung des Vorstands und Aufsichtsrats. 4. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns. 5. Wahl des Aufsichtsrats und Vorstands. 6. Beschlüsse. Im Saale des Gesellschaftslokals sind 21 Mitglieder eingetragen und 8 ausgeschlossen. Die Mitgliedszahl beträgt nach Jahresabschluss 200 mit einer Gesamtsumme von RM. 71800.— Mannheim, den 4. Juni 1914. Der Vorstand. Gustav Rößinger.

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass Gott meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin **Luise Starker** geb. Leinhas im Alter von 29 Jahren nach kurzem Leiden durch einen sanften Tod in die himmlische Heimat abgerufen hat. Röttingen, Mannheim, Stuttgart, Hamburg, Berlin, 3. Juni 1914. Um stille Teilnahme bitten: 37204 **Hermann Starker und Kinder** **Familie Carl Leinhas** **Frau Pauline Starker Wwe. u. Familie.** Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Juni, nachmittags um 5 Uhr von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Den Fortbildungunterricht betreffend. Nr. 16637. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1914 sind Knaben nach 2 Jahre und Mädchen nach 1 Jahr nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet. Demgemäß haben in Mannheim im laufenden Schuljahr zu besuchen: a. alle in der Zeit vom 1. Juli 1908 bis 30. Juni 1909 geborenen Knaben die Knabenfortbildungsschule. b. alle in der Zeit vom 1. Juli 1909 bis 30. Juni 1910 geborenen Mädchen die hauswirtschaftliche Mädchenfortbildungsschule in den Schuljahren verschiedener Schuljahre. Nach § 2 des Gesetzes sind Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeiter- oder Behöreren verpflichtet, die Fortbildungsschulpflichtigen Kinder, Verwitwete, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme am Fortbildungunterricht anzuhalten und ihnen die zum Besuch derselben erforderliche Zeit zu gewähren.

Von der mit dem 1. November v. J. in Kraft getretenen neuen Mannheimer Bauordnung sind folgende Ausgaben erschienen: 3100 1. Textausgabe im Verlage der Dr. Haas'schen Druckerei hier. 2. Handbuchs, mit allen Beilagen, Plänen usw., nebst den notwendigen Anmerkungen und Erklärungen, bearbeitet auf Grund amtlichen Materials von Groß-Oberamtmann Roth in Eppingen, im Verlage der Haas'schen Druckerei hier. Mannheim, den 18. Mai 1914. Dr. H. Haas, Bezirksamt VII, V. G. St. St. Nr. 22 113 I. Fortbestehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Mannheim, den 2. Juni 1914. Bürgermeisteramt: Dr. Sinter. 3411

Gehweg-Arbeiten. No. 9199. Die Arbeiten zur Herstellung der euballigen Belichtung von öffentlichen Gehwegen in den Straßen und Gassen der Mannheimer Stadt sollen in zwei Teilen auf dem Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Verhandlungsunterlagen liegen in der Kammer des Tiefbauamts, Zimmer No. 165, zur Einsicht auf. Angebotsverträge ohne Planbeilagen können von dort besorgt werden, nach auswärts gegen Einsendung des Betrages von 20 J. in Briefmarken. Angebote sind vorzulegen, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum Montag, den 8. Juni 1914, vormittags 11 Uhr beim Tiefbauamt einzuliefern, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. Nach der Eröffnung der Verhandlungsverhandlung oder unverschlüsselt oder nicht mit entsprechender Aufschrift eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen. Mannheim, den 25. Mai 1914. Städtisches Tiefbauamt: Stoffer. 3585

Hengrasversteigerung. Das Hengras vom Grundbesitzer Schölkopf wird versteigert am Montag, 8. Juni, vorm. 9 Uhr im Schölkopfsaal an der neuen Weidung nördl. der Straße Hengras-Hütterfeld. Zuschlagsfrist 10 Wochentage, bei Verzögerung 4 Wochen. Weidung, den 2. Juni 1914. Graf v. Hengras'scher Restant: Schwegmann. 37201

Arbeitsvergebung. Für den Neubau der Kläranlage soll die Ausführung eines Bauansatzes, eines Arbeiterbattes, einer Materialhalle u. v. im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden. 3400 Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Mittwoch, den 10. Juni d. J., vormittags 11 Uhr an die Kammer des unterzeichneten Amtes (Rathhaus N 1, 8. Stad., Zimmer Nr. 126) einzuliefern, wofür auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienenen Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt. Angebotsformulare sind im Zimmer Nr. 22, 2. Stad., kostenlos erhältlich, dieselbe wird auch nähere Auskunft erteilt. Mannheim, den 30. Mai 1914. Städt. Tiefbauamt: Perren. 3401

Arbeitsvergebung. Für den Umbau und Erweiterungsbau der Hilfs- und Materialhalle in Mannheim soll die Herstellung eines Bauansatzes, eines Arbeiterbattes und einer Materialhalle im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden. 3401 Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Mittwoch, den 10. Juni d. J., vormittags 11 Uhr an die Kammer des unterzeichneten Amtes (Rathhaus N 1, 8. Stad., Zimmer Nr. 126) einzuliefern, wofür auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienenen Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt. Angebotsformulare sind im Zimmer Nr. 22, 2. Stad., kostenlos erhältlich, dieselbe wird auch nähere Auskunft erteilt. Mannheim, den 30. Mai 1914. Städt. Tiefbauamt: Perren. 3402

Trauringe D.R.P. ohne Lötlage kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei **C. Fesenmeyer** P. 1, 2 Breitenstrasse P. 1, 2 Jedes Traupaar erhält eine geschätzte Schmuckkarte für gratis

Strassenbahn. Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß ein Verzeichnis der im Bereich der Strassenbahnen und der Bahn nach Mannheim in den Monaten April und Mai 1914 geschuldeten Gegenstände a) im Hausflur des Verwaltungsgebäudes der Strassenbahn in Mannheim, Gollmichstr. No. 1, b) im Hausflur des Stadtbauamts in Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. No. 60 während 6 Wochen zur Einsichtnahme ausgesetzt ist. Mannheim, 2. Juni 1914. Strassenbahnamt. 3414

Zwangsvollstreckung. Freitag, 5. Juni 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich in Heidelberg am Rathaus gegen dare Zahlung l. Vollstreckungswege öffentlich veräußern: 1 Spiegelkranz. Mannheim, 4. Juni 1914. Adv. Gerichtsvollzieher. **Zwangsvollstreckung.** Freitag, den 5. Juni 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim auf d. Marktplatz gegen dare Zahlung l. Vollstreckungswege öffentlich veräußern: 1 Fahrrad. Mannheim, 4. Juni 1914. Adv. Gerichtsvollzieher. **Zwangsvollstreckung.** Freitag, den 5. Juni 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim auf d. Marktplatz gegen dare Zahlung l. Vollstreckungswege öffentlich veräußern: Eine vollständige Kinematographen-Einrichtung, Möbel und Sanitär. Mannheim-Neudorf. Adv. Gerichtsvollzieher. **Zwangsvollstreckung.** Freitag, den 5. Juni 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim auf d. Marktplatz gegen dare Zahlung l. Vollstreckungswege öffentlich veräußern: 1 doppeltes Fudergerüst, 1 dopp. Weingeistfäß, 1 Reitzg. Pferdebeden, Treppen, Gurten, Möbel und Sonstiges. Mannheim-Neudorf. Adv. Gerichtsvollzieher. **Öffentl. Versteigerung** Freitag, den 5. Juni 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 6, 2, im Auftrag des Herrn St. A. Dr. Weier hier gegen 5 1225 B. G. 2. Stad. bare Sachen öffentlich veräußern: 1 Hund, 1 Sommer, 1 Gerüst. Mannheim, 2. Juni 1914. Adv. Gerichtsvollzieher. **Möbelfertigung** von Damen- und Kinder-Garderobe zu bill. Preisen bei ständiger Fertigung. 36774 4, 7, 11, 1 Trepp.